

Pulsnitzer Tageblatt

Pressdruck 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezueher
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Roffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pul; amtlich 1 mm
30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großnaundorf, Brettnitz, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Lehmenndorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 303

Montag, den 31. Dezember 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Die gesetzlichen Vertreter der dem unterzeichneten Verbands angehörenden Mitglieder
werden hierdurch zu einer am Donnerstag, den 10. Januar 1929, vormittags 1/10 Uhr
im kleinen Saale des Fremdenhofes „Stadt Dresden“ in Ramenz stattfindenden Hauptversammlung
eingeladen.
Ramenz, am 28. Dezember 1928.

Der Gemeindeversicherungsverband im Bez. d. Amtshauptmannschaft Ramenz
Bürgermeister Scholze, Vorsitzender

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Die Anmeldungen der Ausstellerfirmen für die Aufnahme in das
Leipziger Meskadreßbuch sind bis 10. Januar bei der Verlags-
anstalt des Leipziger Meskamts G. m. b. H., Leipzig, Floß-
platz 6, Postfach 285, einzureichen.
Infolge der Regenperioden und der dadurch eingetretenen Schnee-
schmelze in den Bogenen ist die Saar stark gestiegen. Auch die
Wittes ist über die Ufer getreten. Das Mittelal bietet den An-
blick eines weiten Sees.
Am Sonntag morgen verzeichneten die Seismographen der Erdbeben-
warte in Hohenheim eine ziemlich heftige Erdschütterung. Die
erste Bebenwelle wurde gegen 8:33 Uhr verzeichnet. Der Erdbeben-
herd liegt von hier aus in nur 30 bis 40 km Entfernung.
Der zur Bekämpfung des Krebses bestimmte Jubiläumssond König
Gustafs hat nunmehr fünf Millionen Kronen überschritten.
„Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß beim Völkerbund ein in-
ternationales Büro für Messen und Ausstellungen geschaffen
werden soll, dessen Leitung einem französischen Beamten anver-
traut werden dürfte, der dem Handelsministerium angehört.

Silvester

Wieder ein Jahr vollbracht,
Wieder will aus Sternenhöhen
In der stillen Winternacht
Uns ein neues Jahr erstehen.
Wie die Turmuhr zwölfmal schlägt,
Zwischen Glocken durch die Kunde,
Und das Herz fühlt tief bewegt
Heil'gen Ernst der Scheidestunde.

Rückwärts gleitet unser Blick
Auf des alten Jahres Spuren.
Und das Herz fühlt Leid und Glück
Einmal noch, die wir erfuhren.
Was das alte Jahr uns nahm
Will uns schmerzhaft heut' umwehen,
Alles Leid, das zu uns kam,
Einmal noch vor uns erstehen.

Doch durch Leid und Sorgen dringt
Hell ein Schein voll tiefem Frieden,
Eine seine Glocke klingt
Von dem Glück, das uns beschieden.
Aus des müden Jahres Lauf,
Steigt, wie wir so sinnen heute,
Vor der Seele leuchtend auf
Manche Stunde reiner Freude.

Und wir fühlen, wie im Kranz
Dieses Jahres auch Rosen glühten,
Wie aus Gottes Gnadenglanz
Sel'ge Wunder uns erblühten,
In der ersten Stunde Weh'n
Kommt kein Sorgen uns und Vange.
Was uns Schmerzes auch geschah,
Gott ist stets mit uns gegangen!

Und mit Gott ins neue Jahr,
Das sich dunkel vor uns breitet!
Alles wird uns wunderbar,
Wenn der Herr nur mit uns schreitet.
Was an Leid uns wird zuteil,
Was an Sorgen uns begegnet,
Wird zuletzt doch unser Heil,
Wenn nur Gottes Kraft uns segnet!

Felix Leo Gödertz

Vertliche und sächsische Angelegenheiten Zum Neuen Jahr

Sch las irgendwo: es kam jemand wandernd in ein
armes Gebirgstal. Vor einem heftigen Sturm fand er Schutz

Ende Januar Zusammentritt des Sachverständigenkomitees

Amerikas Entscheidung erst nach Gilberts Besprechungen in Washington

London. Die Alliierten und die deutsche Regierung
haben ihren Meinungsaustausch hinsichtlich der Auswahl der
beiden amerikanischen Mitglieder des Sachverständigenkomitees
für die Reparationsregelung noch nicht begonnen. Vor
Beginn dieser Verhandlungen erwartet man die Ergebnisse
der Reise des Reparationsagenten Parker Gilbert nach Ame-
rika. Man nimmt an, daß Gilbert nicht nur mit Coolidge
und Kellogg, sondern auch mit Hoover Rücksprache nehmen
wird und einige amerikanische Sachverständige vorschlägt, ehe
er seine Vorschläge nach Europa übermittelt.

Da weder die Amerikaner noch die Japaner vor Ende
Januar eintreffen können, ist mit einem Zusammentritt des
Komitees vor dem genannten Termin nicht zu rechnen. Die
Namen der englischen Mitglieder werden voraussichtlich sofort
nach Wahl durch das Kabinett oder den Schatzkanzler be-
kanntgegeben werden. Mit ziemlicher Sicherheit sind

die Namen der ersten Sachverständigen

bei allen beteiligten Staaten nunmehr bekannt. Großbritannien:
Sir Jon. Stamp; Frankreich: Moreau, Gouverneur
der Bank von Frankreich; Deutschland: Dr. Schacht;
Italien: Sign. Birelli; Belgien: Dr. Francqui;
Japan: Kango Mori; Vereinigte Staaten: Mister Owen
Young. Außer bei Frankreich, das noch durch Parmen-
tier vertreten sein wird, sind die zweiten Sachverständigen
der einzelnen Mächte noch ungewiß.

Der neue Zentrumsführer über die deutsche Außenpolitik.

Wien. Der neue Vorsitzende der Zentrumsparlei, Prälat
Kaas, gewährte einem Berliner Mitarbeiter der „Neuen
Freien Presse“ eine Unterredung, in der er sich zu den großen
Problemen der deutschen Außenpolitik äußerte.

Ueber ihre bisherige Entwicklung von Versailles über Lo-
carno und den Eintritt in den Völkerbund bis zur Gegen-
wart erklärte Kaas unter anderem: Den Angelpunkt unseres
Verhältnisses zu Frankreich bilden

das sicherheitspolitische und das reparationspolitische Problem,

aber darüber hinaus die ersten Voraussetzungen der end-
gültigen Liquidierung des Weltkrieges. Der Komplex des
sicherheitspolitischen Problems befindet sich in einem vorge-
schrittenen Stadium, im Komplex des Reparationsproblems
kann eine Lösung nur erfolgen, wenn primäre Lebensbedin-
gungen der deutschen Wirtschaft im Zusammenhang mit neuen
weltwirtschaftlichen Entwicklungen berücksichtigt werden. In
der britischen Kontinentalpolitik zeigt sich zwar
in der letzten Zeit ein gewisses Schwanken, doch dürfte hier
Lugano eine nicht zu unterschätzende Klärung gebracht haben.
Was Berlin und Moskau betrifft, so kann und darf
die deutsche Außenpolitik sich den

freien Weg zu dem Zustand der Zukunft

nicht verbauen lassen. Diese Haltung gegenüber Rußland
bedingt allerdings nicht ein zustimmendes Werturteil gegen-
über dem dortigen Regime. Es wäre wohl für Deutschland
eine bedeutsame Funktion, die Brücke zwischen Osten und
Westen zu bilden, doch hängt dies von den Lebens- und Ent-
wicklungsmöglichkeiten ab, die seine früheren Gegner ihm
lassen. „Was Oesterreich anlangt“, antwortete Kaas,
„so warten wir im Reich nicht minder sehnsuchtsvoll auf un-
sere Brüder. Alle Parteien Deutschlands wollen die Vereini-
gung. Aber das Problem des neuen Oesterreich ist nicht nur
ein österreichisch-deutsches, sondern auch ein europäisches
Problem, und darum kann es nur in dem großen Rahmen der
europäischen Verständigung gelöst werden.“

Der Vorsitzende der Deutschnationalen zum Jahreswechsel.

Berlin. In einem Rückblick auf das Jahr 1928, den der

Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat
Hugenberg, veröffentlicht, heißt es u. a.:

„Auch das Jahr 1928 war ein Jahr bitterer Enttäuschun-
gen. Wohin wir blicken, hat sich die Lage unseres Volkes
verschlimmert. Die deutsche Landwirtschaft, deren
Not man im Frühjahr mit einem Notprogramm zu lindern
hoffte, ist trotz guter Ernte ohne Reinertrag geblieben; ihre
Schuldenlast hat sich vielmehr vergrößert. Die Industrie,
die ihre Ausfuhr steigern konnte, hat trotz dieser Entwicklung
eine rückläufige Konjunktur zu verzeichnen. Ähnlich sieht
es in den übrigen Wirtschaftszweigen und Berufsständen
aus. Die Zahl der Arbeitslosen hat die erschreckende
Höhe von rund 1.200.000 Menschen erreicht. Schwere Lohn-
kämpfe, erbitterte Streiks und Aussperrungen enthüllen er-
barmungslos das Bild unseres wirtschaftlichen Niedergangs
und unserer völkischen Zerrissenheit. Die Reichs- und
Staatsfinanzen weisen Fehlbeträge auf, für die keine
Deckung vorhanden ist.“

Nach außen hin hat uns das vergangene Jahr den offen-
sichtlichen Zusammenbruch der sogenannten Locarno-
Politik gebracht. Noch immer leiden unsere Volksgenossen
an Rhein und Saar und Mosel unter dem Druck feindlicher
Besatzungstruppen. Neue Kontrollmaßnahmen drohen. Die
deutschen Minderheiten im Auslande führen einen verzwei-
felten Kampf um ihr Dasein. Deutschlands Eintritt in den
Völkerbund hat die zugesicherten Rückwirkungen nicht
gezeitigt. Als größte Gefahr der nächsten Zukunft steht die
Regelung der Daweslasten vor unseren Augen. Alle
Anzeichen deuten darauf hin, daß unser Volk vor der Gefahr
eines neuen Diktates steht — trotz aller Verständigungsver-
suche des letzten Jahrzehnts. Angefichts dieser Umstände lastet
auf der Deutschnationalen Volkspartei, die
sich seit den Reichstagswahlen vom 20. Mai in Opposition zu
der nunmehr wieder ganz links eingestellten Reichsregierung
befindet, eine große Verantwortung. Jeder Tag im
neuen Jahr kann den Rücktritt des augenblicklichen Kabinetts
und damit die Leichtneue Wahlen zur Notwendigkeit
werden lassen. Die Deutschnationale Volkspartei muß als
stärkste Partei des nichtmarxistischen Teiles unseres Volkes
für diese Stunde gerüstet sein. Ihre Schlagkraft hängt von
dem Grad ihrer inneren Geschlossenheit ab. Nur eine fest-
gefügte Partei ist in der Lage, ihren Willen zur Geltung zu
bringen und durchzusetzen. Die Deutschnationale Volkspartei
steht in unbedingter Gegnerschaft zu dem herrschenden System
von Weimar, das seit einem Jahrzehnt das deutsche Volk
immer tiefer in die Fesse der äußeren und inneren Unfreiheit
verstrickt.“

Der französische Senat beschließt die Diätenerhöhung.

Paris. Der französische Senat hat die Regierungsvor-
lage über die Erhöhung der Abgeordnetendiäten mit 140
gegen 110 Stimmen angenommen. Ministerpräsident
Poincaré wohnte der Sitzung nicht bei und überließ die
Verteidigung der Regierungsvorlage dem Finanzminister
Chéron. Dieser machte geltend, daß die Entschädigung
der Abgeordneten zu gering sei. Er beantragte daher die
Gewährung einer monatlichen Mietsentschädigung von 1250
Francs für jene Abgeordneten, die ihren ständigen Wohnsitz
nicht in Paris haben. Der Senat müsse die Initiative er-
greifen, weil er von der öffentlichen Meinung unabhängiger
sei als die durch das allgemeine Wahlrecht gewählte Kammer.

Zehn Jahre Kommunistische Partei.

Berlin. Aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Grün-
dung der Kommunistischen Partei Deutschlands veranstaltete
die Partei am Sonntag im Zirkus Busch eine Kundgebung.
Reichstagsabgeordneter Ernst Thälmann stellte in seiner
Rede u. a. fest, daß Disziplin und Selbstkritik die Partei
hätten wachsen lassen.

in einer kleinen, armen Hütte. Aus seinem Vaterhaus verstand er sich darauf, Figuren aus Holz zu schnitzen. Er zeigte es in der Hütte ein paar jungen Menschen und sprach mit ihnen davon, wie die Leute in seiner Heimat daraus einen Erwerb zügel. Und als er heimgekommen war, sandte er zum Dank ein paar Schnitzmesser und ein paar gute Vorbilder. Jahr und Tag waren darüber vergangen. Das Paar war dem Manne grau geworden. Niemand konnte ihn wieder erkennen, als er in das entlegene Tal kam. Er fand das Haus, in dem er damals vom Wetter festgehalten worden war, mit frischen Schindeln bedeckt. Ein paar Kühe weideten am Bergeshang. Als er eintrat, sahen einige Leute am Tisch bei der Schnitzarbeit. Sie erkannten ihn nicht, aber sie erzählten von ihrer Arbeit und wie gut sie drunten in der Stadt bezahlt würde: „Gott sei Dank, daß wir das haben...“ Sinnend ging der Wanderer weiter. „Gott sei Dank“, hatten sie gesagt. Wäre das geschehen ohne sein Verweilen am stürmischen Tag, ohne sein Wort, ohne daß er ihnen ein paar Kleinigkeiten sandte.

Hat irgend jemand am letzten Abend des alten Jahres ein „Gott sei Dank“ über die Lippen gebracht, das ohne uns, ohne ein vielleicht äußerlich unschriebenes Werk von uns nicht gesprochen worden wäre? Wirkten wir in das Leben anderer Menschen Segen und Wohlthat hinein? Brachten wir in die Herzen und Häuser um uns her etwas von stiller, schlichter Güte und wahrhaftiger Liebe und Hilfs? Wo taten wir im vergangenen Jahr zu anderen Gutes, so daß sie dafür Gott preisen? — Wie wird es im neuen Jahr werden? Wird irgendwo ein stiller, stetiges Leuchten von uns ausgehen und andere Menschen den Weg durch Nacht und Dunkel weisen? Werden wir da und dort Brüdern und Schwestern helfen an Leib und Seele zu Lob und Preis Gottes?

Jetzt am Anfang des neuen Jahres ergeht an uns Jesu Wort wie ein Befehl, wie ein aufrüttelnder Aufruf: Ihr seid das Licht der Welt! Laßt euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen! Dr. Steiner, Leipzig.

Pulsniß. (Weihnachtsvergnügen.) Wir machen darauf aufmerksam, daß der Militärverein sein diesjähriges Weihnachtsvergnügen, bestehend aus Konzert, Theater und Ball, am Sonnabend, den 5. Januar, abgehalten wird. Alles weitere siehe im Inserat der nächsten Nummer!

Pulsniß. (Kraftpostlinie Kamenz—Pulsniß) Die auf der Kraftpostlinie Kamenz—Pulsniß verkehrende Kraftpost ab Kamenz 6⁰⁰, an Pulsniß 6⁰⁰, ab Pulsniß 7⁰⁰, an Kamenz Bf. 7⁰⁰, an Kaserne 7⁴⁰, an Postamt 7⁰⁰ wird vom 1. 1. 1929 ab wegen zu geringer Benutzung aufgehoben.

Welcher Ort auf Erden hat zuerst Neujahr? Das neue Jahr hält seinen Einzug zuerst auf Neuseeland. Wenn wir uns an unseren Silvester-Mittagstisch setzen, um 1 Uhr nachmittags, feiert man dort schon den Beginn des neuen Jahres. Sidney, die australische Hauptstadt, ist um 3 Uhr nachmittags (mitteleuropäische Zeit) an der Schwelle des neuen Jahres angelangt. Um 7 Uhr ruft man sich in Calcutta (Indien) „Prost Neujahr“ zu. Wir befinden uns schon 9 Stunden im neuen Jahr, wenn man sich in San Francisco zum neuen Jahr beglückwünscht. Die zu Neuseeland gehörige Insel Chatam beginnt auf der ganzen Erde zuerst das neue Jahr.

Oberlichtenau. (Artur Wenzels Bunte Bühne kommt!) Das Programm der 15 Attraktionen und dieses dürfte genügen, um morgen, am Neujahrstag, den Saal des Gasthofes zu den Linden bis auf den letzten Platz zu füllen. Mit seinem goldenen Humor und lachenden Gesicht, seiner äußerst sympathischen Stimme, wird er, unterstützt durch ein fabelhaftes, abwechslungsreiches, aus 15 Nummern bestehendes Programm, seine Besucher mit einem Wirbelsturm tollster Einfälle in die heiterste Stimmung versetzen. Artur Wenzel, der Jahre hindurch Hunderttausende zu frohem Lachen gebracht hat, wird mit seinem gesamten Programm ein Feuerwerk sprühenden Humors auf seine Zuhörer herabprasseln lassen. Nicht das tausendmal Gehörte und Gehörte, sondern das Neue und das Eigenartige, das ist, was Artur Wenzels Programme so wertvoll macht. Und da er auch in unserer Gegend immer einen vollen Erfolg und ein volles Haus zu verzeichnen hatte, so wird man gut tun, sich morgen im Gasthof zu den Linden rechtzeitig ein Plätzchen zu sichern. Nach der Vorstellung findet Ball statt.

Großnandorf. (Treibjagd.) Bei der am vergangenen Sonnabend im 3. Jagdbezirk abgehaltenen Treibjagd wurden nach mehrstündigem Vordringen 18 Hasen zur Strecke gebracht.

Demitz-Thumitz. (Töblicher Unfall.) Der 37jährige Schlosser Oskar Reich aus Schönbrunn war in einem hiesigen Steinbruch mit einer Reparatur an der Schwebbahn beschäftigt. Dabei stürzte er etwa 18 Meter tief hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort tot war.

Zittau. (Der Heimattforscher der Oberlausitz gestorben.) Im Alter von 85 Jahren verstarb hier einer der bedeutendsten Heimats- und Geschichtsforscher der Oberlausitz, Pfarrer im Ruhestand Oskar Sautter, der sich besondere Verdienste um die Geschichte des Dybin erworben hat.

Dresden. (Fastnacht 1929.) Nach einer Mitteilung des Dresdener Verkehrsvereins soll die Ausführung eines Karnevalsuges im Februar d. J. unterbleiben, nachdem der Rat es abgelehnt hat, die zur Durchführung der Vorarbeiten erforderliche Garantiesumme zu bewilligen. Demgegenüber teilt der Karnevalausschuß für 1929 mit, daß er hoffe, mit Hilfe der Bevölkerung doch noch am 10. Februar 1929 einen Faschingsumzug zustande zu bringen.

Dresden. (Eingezogene Zweigstellen des Arbeitsgerichts.) Nach einer Bekanntmachung des Sächsischen Gesetzblattes werden die Zweigstellen Marienberg (des Arbeitsgerichts Obergarten) und Meerane (des Arbeitsgerichts Glauchau) eingezogen. In Marienberg und in Richtenstein-G., Lugau und Meerane werden nach Bedarf Gerichtstage abgehalten.

Dresden. (Ausführungsverordnung zum Gesetz über Mieterschutz und Mieteingangsämter.) Im Sächsischen Gesetzblatt vom 29. Dezember wird die 5. Ausführungsverordnung zum Gesetz über Mieterschutz und Mieteingangsämter veröffentlicht. Danach erhält § 14 Satz 1 mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab folgende Fassung: „Über die Beschwerde über Entscheidungen des Mieteingangsamtes entscheidet die Zivilbeschwerdekammer des Landgerichts unter Zuziehung von je einem Vermieter und Mieter als Beisitzer.“

Dresden. (Einbruch.) In der Nacht zum Sonnabend wurde in eine Schankwirtschaft auf der Hauptstraße eingebrochen. Der Täter stieg durch das Fenster in die Gaststube ein, stahl den Inhalt von vier Automaten und einen Posten Zigaretten und Schokolade.

Dresden. (Die Rotverordnung über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten.) Das Gesamtministerium hat auf Grund von Artikel 40 der Verfassung des Freistaates Sachsen folgende Rotverordnung beschlossen: „Das Gesetz über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten vom 27. Mai 1926 bleibt bis zum 31. März 1929 in Geltung.“

Dresden. (Reichsunfallverhütungswoche.) Die sächsischen Ministerien veröffentlichten eine Bekanntmachung, nach der in der Zeit vom 24. Februar bis 3. März 1929 der Verband der Deutschen Berufsvereinigungen in Verbindung mit dem Verband der Deutschen Landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen eine Reichsunfallverhütungswoche veranstalten, die Aufklärung und Belehrung des Publikums über die Notwendigkeit, die Methoden und die Möglichkeiten der Unfallverhütung betrifft.

Zwidau. (Obermusikmeister Lauterbach tot.) Der letzte Kapellmeister des früheren Infanterieregiments Nr. 133 in Zwidau, Obermusikmeister Lauterbach, ist in Altenburg, wo er im Ruhestand lebte, im Alter von 59 Jahren gestorben.

Grimma. (Wiederweihung der Grimmaer Frauenkirche.) Die Wiederweihung der hiesigen Frauenkirche fand kürzlich unter großem Anteil der Bevölkerung statt; die Kirche hatte unter der Leitung der bekannten Architekten Kossow und Kühne, Leipzig, eine vollständige Erneuerung erfahren. Eine der ältesten Kirchen Sachsens, deren Ursprung bis in das 13. Jahrhundert zurückgeht, hat durch die stillvolle Ausgestaltung unter Mitwirkung von Kunstmalern Prof. Baranowski, Dresden, neues Leben erhalten und dürfte als Vorbild eines historischen, feinsinnig renovierten Gotteshauses gelten. Der Opferstein der Gemeinde und eine Schenkung des Landeskonstitiums ermöglichten die Renovation sowie den Einbau einer neuen Orgel und die Errichtung eines würdigen Kriegerdenkmals.

Müdenberg. (Erstickt.) In der Kolonie Grundhof bei Bockwitz hatte die Ehefrau des Bergarbeiters Pechold ihre beiden Kinder zu Bett gebracht und war dann zu Besorgungen in den Ort gegangen. Bei ihrer Rückkehr fand sie die Stube völlig verqualmt vor. Die

Kinder lagen bewusstlos in ihren Betten. Sie rief sofort einen Arzt und Helfer der Freiwilligen Sanitätskolonne, die Wiederbelebungsbemühungen an den Kindern vornahmen. Nach dreiviertelstündiger Tätigkeit wurde der vierjährige Junge wieder ins Leben zurückgerufen, während das zweijährige Mädchen tot war.

Die Aenderungen der Fernsprechordnung

Vom 1. Januar ab treten neue Bestimmungen der Fernsprechordnung in Kraft, die besonders für die Herstellung von Teilnehmeranschlüssen und die Führung von Ortsgesprächen bei geringem Sprechverkehr eine Vereinfachung erfahren. Die nachstehende Gegenüberstellung dürfte deshalb von allgemeinem Interesse sein:

1. Der bei der Einrichtung einer Sprechstelle bisher zu zahlende Apparat-Beitrag wird ermäßigt: a) für jeden herzustellenden Hauptanschluß von 80 Mk. auf 50 Mk., b) für jeden herzustellenden Nebenanschluß von 30 Mk. auf 20 Mk., c) für jedes belegte Anschlußorgan bei Handbetrieb der Nebenstellenanlagen — je nach Zahl der Anschlußorgane — von 30 bzw. 25 und 20 Mk. auf 20 bzw. 15 und 10 Mk. Außerdem werden die Gebühren für die Herstellung von Nebenanlagen und Zuziehrichtungen, wie zweite Sprechapparate, Kopfhörer, besondere Wecker usw. durchweg ermäßigt; die Ermäßigung beträgt vielfach 50 Prozent der jetzigen Gebühr.

2. Die bisherige Bestimmung, daß von jedem Hauptanschluß monatlich eine Mindestzahl von Gesprächen bezahlt werden muß, wird aufgehoben; es sind künftig nur die wirklich geführten Gespräche zu bezahlen. Bisher haben 32,1 Prozent aller Teilnehmer die jetzt vorgeschriebene Mindestzahl der Gespräche nicht erreicht. Die Ermäßigung kommt also einem sehr großen Teil der Teilnehmer zugute.

3. Die Bestimmung, wonach beim Vorliegen eines zweiten gewöhnlichen Ferngesprächs das im Gange befindliche gewöhnliche Ferngespräch nach Ablauf von sechs Minuten nur als dringend weitergeführt werden konnte, wird künftig nur während der Zeit von 9—13 Uhr angewendet; in der übrigen Zeit wird es bis zur Höchstdauer von 15 Minuten als gewöhnliches Ferngespräch berechnet.

4. Bei dem Aufgeben eines Telegramms durch Fernsprecher oder bei der Uebermittlung mittels Nebentelegraphen werden außer der Ortsgesprächsgebühr nur noch die Telegraphengebühren, jedoch nicht mehr die Stundungsgebühren erhoben. Die Zustellung von Telegrammen durch Fernsprecher ist, wie bisher, gebührenfrei.

5. Teilnehmern, die ihre Fernsprechanhänge aus Anlaß des Inkrafttretens der Fernsprechordnung vom 15. Februar 1927 gekündigt haben, soll deren Wiedereinrichtung in demselben oder einem anderen Ortsnetz dadurch erleichtert werden, daß für Anschlüsse, deren Wiedereinrichtung bis zum 31. März 1929 beantragt wird, weder Apparatbeiträge noch laufende Gebühren und Mindestgesprächsgebühren für die Zwischenzeit erhoben werden.

Bergeffen Sie nicht Ihr Abonnement zu erneuern!

M. G. Saphir bringt in seinem 1851 in Wien erschienenen Konversationslexikon für Geist, Witz und Humor einige höchst amüsante Zeitungsmahnungen aus Amerika, von denen wir einige Proben kosten wollen:

„Wer seine Zeitung nicht bezahlt, möge in einer Wüste von Schießpulver vom Blitz getroffen werden!“

„Möge er mit einer Handsäge von einem betrunkenen Feiurer rasiert werden!“

„Mögen ihn hungrige Dunderjungen alle Tage verfolgen und die Geister verarmter Verleger jede Nacht seinen Schlaf stören!“

„Möge er verdammt sein, eine Zeitung zu verlegen, deren Abonnenten sämtlich so gemein sind, wie er!“

„Lokalbericht: Ein Gelehrter sagt, er sei in seinem Leben einem einzigen Gespenst am Witternacht begegnet, und das sei der Geist eines armen Sünder gewesen, der gestorben ist, ohne seine Zeitung bezahlt zu haben.“

„Es ist eine höchst merkwürdige Erscheinung, daß noch niemals ein Mann, der seine Zeitung regelmäßig bezog, Selbstmord beging.“

„Wir haben die Erfahrung gemacht, daß das Nichtbezahlen einer Zeitung der erste Schritt zum Verderben war. Mögen sich das unsere Leser zur Warnung dienen lassen.“

Räumungs-Ausverkauf

in Herren- und Burschen-Bekleidung wegen Aufgabe des Ladens.

Noch immer **gewaltige Vorteile!**

Nur einige Beispiele:

Noch immer **Riesen-Auswahl!**

Hosen	Anzüge	Elegante Anzüge	Smoking-Anzüge	Hausjacken	v. 12.50 an
aus guten Stoffen 3.50, 6.50, 9.50	große Auswahl 15.00, 49.—, 39.—, 29.—	Maßersatz 45.00, 79.—, 69.—, 59.—	Maßersatz 59.00, 89.—, 79.—, 69.—	Windjacken	v. 6.50 an
Winter-Ulster	Winter-Ulster	Paletots	Loden Mäntel	Knaben-Kleidung	in großer Auswahl weit unter Preis
zurückgesetzt aus guten Stoffen 10.00, 39.—, 29.—, 19.—	Neueste Farben und Formen 69.—, 59.—, 49.—, 39.—	mit Samtkragen auf la. Futter 29.50, 59.—, 49.—, 39.—	nur la. Qualität 19.50, 39.—, 24.—		

Riesige Auswahl elegant und einfacher Damen-Bekleidung! Auf Damenkonfektion außerdem gegen Vorzeigung des Inserates **extra 10% Kassen-Rabatt!**

Unserer werten Kundschaft zum Neuen Jahre die besten Wünsche!

Birnberg & Co., Dresden - A., Scheffelstraße 17

Frischen **Schellfisch** empfiehlt **Curt Opitz**

+ Kluge Frauen +

Spülapparate, Elyps, Douchen, Leibbinden, Monatsgürtel, Vorfalbinden, alle hygienischen **Frauenartikel** **Frau Heusinger** Dresden, Am See 37 Ecke Dippoldsdorfer Platz, nahe Hauptbahnhof durch die Reitbahnstraße.

Fast neuer guterhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen **Georg Krosche** Weiskauer Gäßchen 349

Hotel Haufe :-: Großröhrsdorf
 I Schönster Saal der Oberlausitz I
 Neujahr
 der beliebte **Ballbetrieb**
 Anfang 5 Uhr.
 Freundlichst ladet ein **Oskar Iser**

Gaststätte Kronprinz
 Heute und morgen
 Großes **Bockbier-Fest!**
 Hierzu laden freundlichst ein
Emil Thieme und Frau

Olympia-Theater
 Silvester 8 Uhr, Neujahr 6 und 1/2 9 Uhr:
FREIWILD
 (Der Leidensweg der Anna Riedel)
 Ein Film in 7 Akten nach dem Schauspiel
 von Arthur Schnitzler
 In der Hauptrolle: Evelyne Holt
Die Goldmine
 Lustspiel
 Im Postkraftwagen durch Oesterreichs Alpenwelt
 Naturaufnahme

GLÜCKLICHES NEUJAHR
 wünscht seinen werten Besuchern
 das Olympia-Theater

Wir wünschen allen unseren werten Kunden, Freunden
 und Gönnern
**ein frohes, gesundes
 neues Jahr**
Oberlichtenau Gebr. Röntzsch

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 in Wort und reichem Blumenschmuck, sowie für
 zahlreiches Geleit beim Heimgange unserer lieben
 Entschlafenen, Frau
Wilhelmine verw. Adam
 sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
 Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
 Pulsnitz M. S., 31. Januar 1928.

Für die vielen Beweise aufrich-
 tiger Liebe und Teilnahme beim Hin-
 scheiden unseres lieben, teuren Entschlafenen des
Schuhmachermeisters
Alwin Nake
 bringen wir hierdurch allen unseren herzlich-
 sten Dank zum Ausdruck.
 Pulsnitz M. S., 31. Dezember 1928.
 In tiefer Trauer
 die schwergeprüfte Gattin
 nebst Kindern u. Hinterbliebenen
 Leicht sei Dir die Erde!

Oberlichtenau
Gasthof zu den Linden
 Morgen Neujahr, 8 Uhr
 Arthur Wenzels
Bunte Bühne

Die Lachen über

Arthur Wenzel
 der weltbekannte Humorist
 mit seinen
15 Attraktionen
 Größter Lacherfolg!
 Jubelnder Beifall!
 Alles wippt! Alles wuppt!
 3 Stunden, lachen,
 lachen, nichts als lachen!
 Eintrittspreis 75 Pfg.

Ein gesundes
 glückliches Neujahr
 wünscht seinen werten Kunden,
 Freunden und Bekannten von
 Stadt und Land
Paul Kaiser, Eislerer
 Niederlichtenau

Ein frohes Neujahr wünscht
Anni Lapp
 Damensalon

Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre,
 mit einer flechtigen
Flechte
 behaftet. Sein gesundes Flechten hatte sie auf dem
 Leibe. Nachdem sie „Fuder's Patent-Rediginal-Gelee“
 angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon
 nach 8 Tagen spürte sie Bindeung und in 3 Wochen
 waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen in-
 richtigen Dank. „Fuder's Patent-Rediginal-Gelee“ ist
 Preiswert. G. B. 4 Stk. 60 Pfg. (10% ig) M. L. 1.—
 (25% ig) und M. L. 50 (35% ig, härteste Form). Dazu
 „Fuders Creme“ (a 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In
 allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
M. Jentsch, Central Drogerie, Lange Str.

Füllkräftige Bettfedern
 zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Pulsnitz Minna Cunradi

Allen unseren lieben Bekannten
 beim Jahreswechsel
 die herzlichsten
Glückwünsche!
Dresden-A. Franz Walthers
 Krenkestr. 26 III und Familie

Glück und Segen
 wünscht allen
 zum Jahreswechsel!
Bäckerei Grundmann
 Obersteina

Für sofort oder später
 ein möbliertes Wohn- und
 Schlafzimmer
 oder nur
 ein möbliertes Zimmer
 zu vermieten.
 Zu erfragen in der Tages-
 blatt-Geschäftsstelle.

Beginn Mittwoch, den 2. Januar 1929

Einmal im Jahre
 gewähre ich auf alle Artikel die ich führe
 beim Einkauf von 6 Mark an

10%
Kassen-Rabatt

Auf Kurzwaren gibts
 keine Prozente

Zeimann, Radeberg
 Hauptstraße 8

Kleiderstoffe
 Seldenstoffe
 Baumwollwaren
 Gardinen
 Barchente
 Inletts
 Tisch-, Wisch-
 und Handtücher
 Tricotagen
 Strumpfwaren
 Herren-Artikel
 Damen-Wäsche
 Schürzen
 Stickerelen
 Baby-Artikel
 Gobelin- und
 Divandecken
 Frotterwäsche

Hilde Wendt
 Helmut Riesel
 grüßen als Verlobte
Pulsnitz Dresden
 Neujahr 1929

Erste Dresdner Feinbäckerei
 Pulsnitz
 Ihrer werten Kundschaft
 ein glückliches neues Jahr!
Willy Fiedler und Frau

Sonnabend nachmittag entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann,
 unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Fabrikant
Johann Robert Stenzel
 im 83. Lebensjahre.
 Dies zeigen in tiefem Schmerz an
 Helene Stenzel geb. Wehle Dr. Fritz Stenzel
 Elfriede Adami geb. Stenzel Christine Stenzel
 Magdalene Bässmann geb. Stenzel Dr. Hans Adami
 Charlotte Stenzel Dr. Ferdinand Bässmann
 Dorothee Stenzel und 2 Enkel
 Pulsnitz, Opladen, Dortmund, Großröhrsdorf, Kamenz, Ostrow
 den 31. Dezember 1929
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 1/1. 29, nachm. 3/4 3 Uhr vom
 Trauerhause aus statt



Pulsnitzer Tageblatt

Montag, 31. Dezember 1928

1. Beilage zu Nr. 303

80. Jahrgang

Silvestergedanken

Nur wenige Stunden noch, und die Glocken verkünden mit lautem Klange: Ein Jahr der Sterblichkeit, der kurzen Geduld ist abermals dahin mit seiner Lust und Plage (RWB 55, 1) und unsere Gedanken gehen vorwärts und rückwärts; überdenken noch einmal alles, was geschehen ist und suchen andererseits die Zukunft zu durchdringen, die dunkel und undurchbringlich vor uns liegt.

Was sollen wir tun am Jahreschluß? — Sollen wir es machen, wie viele Tausende, die in toller Fröhlichkeit Jahresende und Neujahrsanfang zu feiern streben und meinen, damit ganz besonders auf ihre Rechnung zu kommen? Oder sollen wir in Stille und Ruhe den letzten Stundenschlag abwarten und unsere Gedanken dem Ernste weihen? — Mag es jeder halten, wie er will, ob er Frohsinn oder feierliche Stille wählt: wenn er nur eins nicht unbeachtet läßt

Im 1. Buch der Könige Kap. 19, 12 lesen wir: Nach dem Feuer kam ein still sanftes Säusen, und da das Glas hörte, verhielt er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging heraus und trat in die Tür der Höhle, und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elias? —

Diese Worte schildern uns die Gottesbegegnung des Elias am Berge Horeb. Elias wird der Nähe seines Gottes gewiß; nicht in Naturgewalten offenbart sich Gott, der Allmächtige, wenn auch die Winde und Feuerflammen seine Diener sind. Gott ist nicht im Winde, oder Erdbeben oder Feuer; Gott kommt leise und sanft, fast unmerklich — auch heute zu uns, lieber Leser! —

Ob wir uns nicht zum Jahreschluß auch eine solche Gottesbegegnung wünschen sollen?! Ein Jahreschluß ist eine ernste Sache. Keiner von uns weiß: Bist du unter denen, die das Ende des kommenden Jahres erleben dürfen, oder hast auch du die letzte Reife schon antreten müssen, von von der es keine Wiederkehr gibt?!

Da bleibt uns nur eins: Achten wir auf den Herrn. Nur Er ist Herr über die Zeit; nur von ihm gilt: Tausend Jahre sind vor Dir wie der Tag, der gestern vergangen ist und wie eine Nachtwache. Wir fassen diese alttestamentlichen Gedanken wohl am besten zusammen in die neustamentlichen des Kirchenglaubens: Suche Jesum und sein Licht, alles andere hilft Dir nicht! — Ob wohl der Herr auch einmal so nahe bei dir vorübergegangen ist, und ob du seine Nähe gespürt hast?, wie Elias, oder ob du nichts merktest und auf eigene Kraft vertrauend auch eigene Wege gegangen bist — vielleicht zu deinem Schaden und Nachteil? Oder hast du stand gehalten wie Elias auf die Frage: Was hast du hier zu tun? und bist die Antwort auch nicht schuldig geblieben?! — Jahreschluß erinnert immer an Lebensabschluß. Je näher der Mensch dem Tode kommt, je näher kommt er auch der Ewigkeit und da frage dich: Hast du hier nichts versäumt, bist du dir keiner Schuld und Nachlässigkeit bewußt? — Wohl dem, der dieses von sich sagen darf! Aber ich glaube: Nach einem solchen Menschen kann

man lange suchen. Da gilt's wohl, was der Psalmist schreibt: Sie sind alleamt abgewichen und alleamt untüchtig; da ist einer, der Gutes tue, auch nicht einer! — Laßt es uns ge-

Des Zeitungsboten Neujahrsgruß.

Was ihr im letzten Jahr gelesen,
Was in der Welt ist losgewesen,
Das brachte ich euch schwarz auf weiß
Ins Haus mit Umsicht und mit Fleiß.

Ob Amanullahs Thron gebebt,
Ob ihr aus holdem Traum entschwebt,
Bist ihr es. Wie die Semmel frisch
Leg' ich's auf den Frühstückstisch.

Ich bin, ob Mädchen oder Bengel,
Im Leben so was wie ein Engel.
Ich hüpf' früh zu jedem Haus
Und teile meine Gaben aus.

Da ist der Leitartikel, da
Ist alles, was man gerne sah.
Die Frau schaut untern Strich, derweil
Der Hausherr liest den Handelsteil.

Nachricht aus naher, weiter Ferne,
Aus China oder auch aus Berne.
Du liest sogar, wer steht Gevatter
In Kyritz heute an der Knatter.

Amerika, das liegt ganz trocken,
Dort möcht' ich nicht zu Neujahr hoden.
Das ist nicht guter, deutscher Wunsch.
Wir trinken lieber Neujahrspunsch.

Die Herrschaft möge uns entschuldigen,
Auch ich möcht' diesem Brauche hul'digen.
Denkt meiner drum am letzten Tag!
Erhebt die Uhr sich dann zum Schlag.

Schlägt weisevoll in heil'ge Nacht,
Bis daß das neue Jahr erwacht,
Dann will mein Glas ich still erheben
Und jedem wünschen: langes Leben!

loben für das neue Jahr: Mehr aufmerken auf Gottes Nähe, mehr hören auf seine Stimme, und wir werden den Segen an uns selbst erfahren! — — — Gr.

Schlechte Zeiten für Einbrecher.



Für Geschäftsleute, die ihre Tageseinnahmen über Nacht nicht zu Hause behalten wollen, hat eine Berliner Bank eine praktische Einrichtung geschaffen. Ein Nachttreter, der in die Mauer des Bankgebäudes eingebaut ist und eine aufschließbare Klappe besitzt, nimmt die Wertkassette des Kunden während der Nacht in Bewahrung, bis sie am nächsten Morgen von den Angestellten der Bank ordnungsmäßig in Empfang genommen wird. Nach Schließen der Klappe erhält der Kunde durch die mit X bezeichnete Öffnung automatisch eine Quittung.

Neujahrsnacht!

Die Glocke dröhnt,
Sie klingt
Ein Lied aus frohen Tagen;
Die Glocke dröhnt
Und singt
Von Klagen und Entsagen,
Wenn Jahr das Jahr gebar ...
Und war
Doch immer gleich in Jahreszeit
Unfried' und Zer'ung uns zur Seit',
Rein frohes Lachen mehr. —
Und unsre Ehr'?
Liegt irgendwo im Staube ...
Doch deutscher Glaube
Strahlt zu den Sternen hoch empor!
Wer selbst sich nicht verlor,
Bekreit einst lacht.
Stürmet, ihr Glocken, den Gruß in die Nacht:
Deutscher Glaube ist wieder erwacht!

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

34. Fortsetzung.

„Mir wurde ganz kalt vor Schreck. Sie kamen dann wirklich beide auf die Hütte zugehauert. Einer stieß die Tür auf, rief ein Streichholz an und blickte flüchtig hinein. „Bah! lachte er dann, ich dachte es gleich, daß in dem Stall niemand wohnt. Wird wohl eine Nachtherberge für Räubergefinde sein.“ Dabei zog er eine Zigarre heraus. Der junge aber drängte: „Laß uns fortgehen, Dunkel! Unser Wert ist getan — es ist verdammt unheimlich hier im Dunkeln neben dem gurgelnden Wasser —“

„Darauf lachte der Alte noch stärker, rief abermals ein Streichholz an und zündete sich, immer noch vor der Hüttenür, die er halb offen gelassen hatte, stehend, ganz gemütlich seine Zigarre an.“

„Du hast zu viel Nerven, mein Junge,“ sagte er dabei, „ich merkte es schon nach der Geschichte in Graz. Die Alte belästigt, scheint es, deine Träume — aber das ist Unsinn, mein Lieber! Wirf doch den Plunder von Moral und Gewissen, den sie dir eingetrichtert haben, endlich über Bord. In dieser Welt heißt es: Ich oder du! Nun wohl — wir sagen natürlich ich! Und geht etwa nicht alles glänzend?“

„Bisher! Aber —“
„Zum Henker, mit deinem „Aber“! Zwei sind abgetan — Viktor tat seine Pflicht, was noch vor uns liegt, ist das reine Kinderpiel. Selbst wenn es später jemand einfiel, sich Gedanken zu machen — den möchte ich sehen, der uns nur das Letzste beweisen kann! Und Beweise sind schließlich alles, mein Junge, in solchem Fall, das vergiß nicht! Habe ich nicht mit genialer Umsicht jeden Beweis unmöglich gemacht?“

„Ja, Dunkel!“
„Also!“ Er zog heftig an seiner Zigarre. „Endlich brennt sie! Komm, Junge — und sei lustig! Diesmal habe

ja ich den Schlag geführt — du brauchst gar nicht weiter daran zu denken ...“

„Dies war das Letzte, was ich hörte, sie entfernten sich dann in der Richtung, aus der sie gekommen waren.“

Hempel hatte in ungeheurer Erregung zugehört. Jetzt packte er die Alte am Handgelenk.

„Weiß — das — das alles habt Ihr wirklich gehört. Nichts dahingelogen? Nichts ausge schmückt?“

„Nein, Herr! So wahr ich eine gute Christin bin! Sie können sich wohl denken, daß man in solcher Lage auf jedes Wort aufmerksam ist und nichts vergißt. Auch hab' ich seitdem wohl hundertmal das Ganze im Geist wieder durchgemacht — denn daß ich's Ihnen nur gestehe: Ich hatte immer so eine Ahnung, daß man mal bei uns nachfragen würde wegen der Geschichte.“

„Warum machten Sie nicht sofort selbst die Anzeige? Es war Ihre Pflicht!“

„Ich wollte ja! Aber er — mein Mann — ließ es nicht zu. Was dich nicht brennt, das blase nicht, sagte er, und arme Leute, wie wir, täten am besten, mit der Polizei nicht erst anzufangen.“

Hempel zweifelte keinen Augenblick, daß die Alte die Wahrheit sprach. Er kannte die Polizeischeu von Leuten ihres Schlages. Und was sie beobachtet hatte, stimmte ja genau in den Rahmen der ihm bereits bekannten Tatsachen hinein.

Freilich war weder die Identität des Ermordeten noch jene der Mörder erwiesen. Und für den Verdacht, Herr von Lavalde konnte mit Dr. Richter identisch sein, bot das Ganze nicht einen Schatten von Beweis.

Wer es war dafür nun außer Zweifel, daß zwischen dem Mord an der Rahl und dem hier verübten ein Zusammenhang bestand, daß dieselben Täter in Frage kamen, daß sie einen bestimmten Plan damit verfolgten und Dunkel und Reife waren. Gott sei Dank! er war auf der richtigen Spur! Diesen Beweis hatte er nun unzweifelhaft.

„Können Sie alles, was Sie mir da mitteilten, unter Eid aussagen?“ fragte Hempel.

„Natürlich! Wenn es sein muß!“

„Wie heißen Sie?“

„Antonie Lagler.“

„Als der eine der Mörder das Streichholz anzündete, mußten Sie sein Gesicht doch genau gesehen haben. Wie sah er aus?“

„Er war groß, sehr hager, mit furchigem Gesicht, das von einem grauen Bart umrahmt war. Ein gewöhnlicher Mensch war er sicher nicht. Er hatte etwas Bornheim's, auch im Gesicht — nicht bloß in der Kleidung.“

„Und der andere?“

„Den konnte ich nicht sehen. Er stand ganz in der Dämmerung. Nur, daß er mittelgroß war und einen kleinen schwarzen Schnurbart hatte, weiß ich.“

„Den alten würden Sie wiedererkennen?“

„Ganz bestimmt!“

„Schön! Und nun, Frau Lagler, noch eins: Erzählen Sie vorläufig in Ihrem eigenen Interesse niemand von der Sache. Man weiß nicht, wo der Graubart gegenwärtig lebt. Möglich wäre es immerhin, daß er sich hier irgendwo verborgen hält. Schlupfwinkel gibt es ja genug. Und wenn er eine Ahnung hätte, daß Sie ihn belauscht haben, — übrigens wissen Sie was? Am besten wäre es, Sie gingen in ein Spital, Ihr Fuß würde da auch am schnellsten heilen.“

„Das wollte ich längst. Aber wir sind nicht nach Wien zuständig, und bei dem Platzmangel —“

„Ich werde sehen, was sich tun läßt. Vielleicht kann ich Ihnen schon morgen Bescheid bringen.“

18. Kapitel.

Es gelang Hempel wirklich, der Frau des Lumpensammlers Aufnahme in einem Krankenhaus zu verschaffen. Er atmete erst auf, als er dort geborgen wurde und ihre Aussagen zu Protokoll gebracht hatte.

Wie leicht konnte es dem Graubart einfallen, sich noch einmal zu vergewissern, ob jene Hütte wirklich unbesetzt sei! —

Dann wäre das Leben der Alten keinen Heller wert gewesen, und kein Zeuge des Mordes hätte mehr existiert. „So aber“ — der Detektiv lächelte triumphierend, — „ist deiner „genialen Umsicht“, du Graubart, doch ein Beweis“ entgangen, der hoffentlich früher oder später helfen wird, dir den Hals zu brechen.“

Dresdner Brief

Silvesterfeier in Dresden.

Bunt und vielgestaltig, wie das Leben selbst, sind auch die Feiern, die im lieben Dresden um des Jahres Wendepunkt gehalten werden. Der eine weint, der andere lacht. Der wirft zur Jahreswende das Geld scharf zum Fenster hinaus, ein anderer, der es oft viel leichter tun könnte, hält die Hand auf der Tasche und kriecht lieber belitzelt ins Bett, als daß er seiner Lebenslust die Fägel schließen ließe. Die Frage aber ist recht angebracht: Sollen wir am Abend, der als letzter des Jahres angesprochen wird, im jählichen Kreis die Unbilden der vergangenen 365 Tage vergessen, oder sollen wir in uns gehen, gute Vorsätze fassen, nachdem wir all unjer Unrecht bereut haben und die erste Stunde des neuen Jahres als ein gereinigter Mensch begrüßen?

Wunsch und Tat stehen nur zu oft im grellen Gegensatz. Wenn am Silvesterabend aus Häusern und Gaststätten überall fröhliche Musik erklingt, wenn es nach Bunsich und Stollen duftet und Mädels und Burtschen der inneren Stadt mit all den lockenden Gelegenheiten vergnügungsfroh zustreben, dann müßte der schon ein rechter Hypochonder sein, welcher sich nicht ein wenig mitreihen ließe. Aber noch mehr, wenn die Glocken selerlich die Mitternacht verkünden, wenn Gläser klingen und fröhliche Glückwünsche erschallen, wenn Papa und Mama, die mürrisch und verdrossen im Alltag nebeneinander hingehen, sich gerührt in die Arme sinken, und selbst die gefährlichste Schwiegermutter einen kräftigen Kuß abkriegt, bei dem sie errötet, wie ein Junge; wenn Groll, Kummer, Sorgen und Feindschaft vergeffen sind und nur Gutes im Herzen aufwacht, — wer könnte da sein Herz zuschließen, die Nachtmilch über die Ohren ziehen und sagen: Silvester geht mich gar nichts an!

Da in einem Hause der inneren Stadt, mit dem Ausblick auf den taghellen Altmarkt sind alle Fenster des ersten Stockes erleuchtet. Man feiert dort Polsterabend. Das neue Jahr soll den Sprung in die Ehe bringen. Die Glocken der Kreuzkirche tönen besonders klar in den Jubelklang des schönen Festes. Die Fenster öffnen sich, eng umschlungen steht das junge Brautpaar, selig dem neuen Jahr entgegensehend, die Gläser klingen so hell gegeneinander und verkünden lauter Glück.

Wird das neue Jahr halten, was es verspricht? Und daneben im leeren Zimmer noch ein anderes Pärchen, schüchtern den ersten Funken junger Liebe im Herzen. Der Aufstieg zum Glück.

Dort in der schlichten Dachwohnung strahlt der Lichterbaum. Vater, der sonst die Woche hindurch hart arbeitet, hat es sich bequem gemacht. Sein Auge hängt schmunzelnd an der netten, adretten Frau, die sich mit den Kindern beschäftigt. Die Großen sind ja so stolz, daß sie einmal lange aufbleiben dürfen, während der Nachzügler beim ersten Klang der Glocken aus dem Bettchen geholt wird und mit halbverschlafenen Augen die Feierstimmung bestaunt.

Glück und Frieden am häuslichen Herd! Dort aber, im Ratskeller, geht es hoch her. Da sitzen an einem Tisch fünf ältere Fräuleins, Jungesellinnen, die es sich auch mal fidel machen wollen. Die eine, groß und breitspurig, ist eine pensionierte Lehrerin, sonst ein Muster von Besonnenheit. Heute sprudelt sie vor Witz. Es ist ja nur einmal im Jahr Silvester! Und die anderen vier lassen sich nur zu gern anstecken.

Das ist mal ein feiner Jahresabschluss! Viel Licht, viel Helle. Aber auch Schatten brüht die Großstadt aus. Taschendiebstähle, Einbrüche! Und während die Menschen sich freuen und andre daraus ihre dunklen Pläne verwirklichen, schreiet unentwegt, mit erstem Gesicht und aufmerksamen Augen der Sicherheitsbeamte durch all den Trubel. Er und die braven Feuerwehler, der Schaffner und Straßenbahnfahrer müssen ihr Silvester ein anderes Mal feiern. Sie sind für die Allgemeinheit da, die müssen erst bleiben, wo die anderen feiern, sie müssen sorgen, wo andere alles Denken und Bedenken über Bord werfen.

Und Kummer, Leid, Schmerzen, Krankheit und Tod ernten auch an diesem Tag der Feiere, ohne Erbarmen. Und mancher Glückwunsch, am letzten Silvester gesprochen, hat sich ins Gegenteil gekehrt.

Vielgestaltig und sonderbar! Nachts um drei Uhr, wenn der Trubel verfliegen, wenn das junge Jahr endgültig eingeläutet ist, wanken noch viele, müde und überfüllt, den heimischen Penaten zu.

Da sitzt einer mitten auf der Ringstraße, nicht auf der Bank, sondern neben derselben im Schmutz der Straße. Sein eleganter Ueberzieher steht offen, der Smoking ist schief geschlossen, der Hut liegt im Schnee. Der junge Mann läßt den Kopf auf die Brust hängen und lächelt. Als ihn Vorübergehende auftrichtern wollen, wehrt er feig mit der Hand ab, lacht und sagt: „Und das Leben ist doch schön!“ Regina Berthold.

Auflösung der sächsischen Eisenbahnbetriebsdirektionen.

Für den 1. Februar 1929 ist von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft die Auflösung der Reichsbahnbetriebsdirektionen in Sachsen angeordnet worden. An ihre Stelle sollen Betriebsämter und Verkehrsämter, wie sie bereits in Preußen bestehen, treten. Betriebsämter erhalten Dresden 4, Leipzig 3, Chemnitz 3, Zwickau 2 und Zittau, Bautzen, Pirna, Freiberg, Riesa, Döbeln, Schwarzenberg, Flöha, Elsnitz i. V., Plauen, Greiz, Altenburg je 1. Verkehrsämter werden errichtet in Bautzen, Dresden I, Dresden II, Döbeln, Zwickau, Plauen, Altenburg, Leipzig und zwei in Chemnitz.

Prof. Dr. Dülfer 70 Jahre.



Seinen 70. Geburtstag begeht am 1. Januar Geheimrat Hofrat Prof. Dr.-Ing. h. o. Dülfer von der Technischen Hochschule Dresden. Er wurde am 1. Januar 1859 in Breslau geboren.

Tagungen in Sachsen

Deutschnationaler Parteitag.

Am 20. Januar findet in Dresden der ostsächsische Parteitag der Deutschnationalen statt. Der neue Parteivorsitzende, Geheimrat Dr. Hugenberg, wird den einleitenden Vortrag halten. Sodann wird der Vorsitzende der sächsischen Landtagsfraktion, Dr. Eberle, über die Politik der sächsischen deutschnationalen Landtagsfraktion und über die Versuche der Reichsverwaltung, die Erdrosselung der Länder und Gemeinden planmäßig durchzuführen, sprechen.

Berein der Klein- und Mittelrentner Sachsens.

Der Verein der Klein- und Mittelrentner Sachsens hielt in Dresden seine Hauptversammlung ab. Der Vorstand Max Wötger begrüßte die Vorstehenden der Ortsgruppen Kadeburg und Grimma und gedachte der im letzten Jahre verstorbenen 37 Mitglieder des Vereins. Aus dem von Frau Ida Wötger erlassenen Kasernenbericht ergab sich, daß die Einnahmen im nunmehr abgelaufenen Geschäftsjahre 4901 Mark, die Ausgaben 3900 Mark betragen. Das Vereinsvermögen hat die Höhe von 14147 Mark erreicht. Dem Vorstand wurde Entlassung erteilt. Die Wahlen ergaben in der Hauptsache den alten Vorstand; zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Albrecht Kuth gewählt, zum zweiten Kasernenwart Frä. Susanne Schöne und zum ersten Schriftführer Julius Heinrich.

Dem deutschen Sport

zum Jahreswechsel.

Die Führer der Turnerschaft.

1928 war ein bewegtes Jahr für die D. T. 14. Deutsches Turnfest in Köln, Vollenbung der Deutschen Turnschule am Sportforum, Einzug Fr. L. Zahn in die Walhalla. 1929 entbehrt

großer Festlichkeiten, um so reicher wird es sein an Mühe und Arbeit um die Erhaltung des Mitgliederstandes, Ergänzung der Führerschaft, Erfüllung mit echt deutschem Opferfinnis in den kleinsten Vereinen hinein. Gott sei Dank, wird in Kreisen und Gauen entschlossen und unverbrossen gewirkt und gearbeitet. So ist mein Neujahrswunsch, daß die treue Arbeit gefegnet sein und ihren Lohn finden möge. Dr. Ostler Berger, 1. Vorsitzender.

Das Jahr 1928 hat der Deutschen Turnerschaft mit seinen Jahrsfeiern und seinem großen Kölner Turnfest viel Mühen und Aufregungen gebracht. Was wir an Erfahrungen dabei gemacht und gelernt haben, wollen wir in Mäßen, aber desto nachdrücklicher Arbeit unserer Vereine, Gauen und Kreise und insbesondere auch unserer Deutschen Turnschule auswerten. Es soll dem Sinn unseres Bundes gemäß zuerst Arbeit am Leibe sein. Wir wollen sie so frei und natürlich, so hart und mutvoll, so erdhast und persönlich gestalten, wie sie den Menschen unserer Zeit not tut. Aber wir wollen vor allem nie vergessen, daß die Arbeit am Leibe niemals um ihrer selbst willen allein getan werden darf. Ihr Ziel muß immer der ganze deutsche Mensch sein und nicht er allein und abgefordert, sondern der einzelne immer in seiner Verbundenheit mit der Gemeinschaft Volk. Mithelfen, ein feines, starkes, seiner selbst bewußtes und stolzes einiges Volk zu schaffen, das war Jahns Sehnsucht. Es muß immer auch letzter Wille der Deutschen Turnerschaft sein. Edmund Neudorff, 2. Vorsitzender.

Die Deutsche Turnerschaft kann mit Stolz und Freude auf das Jahr 1928 zurückblicken, brachte es ihr doch in dem Deutschen Turnfest in Köln eine Kraftprobe ersten Ranges, die sie wundervoll bestanden hat. — Solche Feste haben aber nur dann, zumal in der heutigen Zeit, eine sittliche Berechtigung, wenn sie nicht nur eine vorübergehende Erfrischung und Erhebung der Teilnehmer bedeuten, sondern weithin nachwirken für die Förderung der Sache der Deutschen Turnerschaft. Dieser Arbeit muß jetzt das Jahr 1929 gewidmet sein. Dominicus, 3. Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft.

Der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär Dr. Dewald.

Das Jahr 1929 soll uns ein Jahr ruhiger und besonnener Arbeit sein. Eine Sportbewegung von der Größe und dem Schwung der deutschen muß, so wie der einzelne Turner und Sportmann, mit ihren Kräften haushalten. Das Jahr 1928 hat alle Kräfte auf das Höchste angestrengt, sowohl die der Mitkämpfer wie die der Führer, darum ist es nützlich, eine Pause einzufachen. Nach dem erhebenden Deutschen Turnfest und der Kräfteanstrengung für die Olympischen Spiele des abgelaufenen Jahres soll das Jahr 1929 frei sein von großen Tagungen und besonderen Veranstaltungen. Es soll der inneren Kräfteammlung und Festigung dienen, und sein Ziel wird sein, die Leibesübungen in die Breite zu tragen, zu vergeistigen und zu verinnerlichen.

Es gilt, in unermüdlicher Kleinarbeit alle die Kräfte und Kreise zu gewinnen, die heute noch fern stehen. Es gilt, gemeinschaftlich mit den Behörden und Parlamenten die öffentliche Fürsorge zu steigern, auf die die Leibesübungen als ein Mittel zum Wiederaufbau der Volkskraft Anspruch haben. Es bleibt ja heute kaum noch eine unserer alten Forderungen grundtätig unerfüllt; nicht um das Grundtätliche, sondern um das Maß der Förderung geht unser Mühen. Je mehr die Umwelt anerkennt, daß Leibesübungen das billigste und sicherste Vorbereitungsmittel für nahezu alle Volksschichten sind, um so leichter wird sie für deren Unterstützung zu haben sein.

Im Innern gilt es, Eintracht und Geschlossenheit zu wahren und wo nötig zu mehrern. Die schönen Vorzeichen, die uns eine engere Verbindung zwischen der Deutschen Turnerschaft und den Sportverbänden erhoffen lassen, mögen zur vollen Wirklichkeit werden. In dem Maße, wie wir alle einig sind, werden wir an Durchsichtigkeit gewinnen. So soll uns das kommende Jahr den Weg aufwärts zu innerer Festigkeit führen und uns dem Ziel näherbringen, daß Leibesübung im deutschen Volke Lebensgewohnheit werde.

Die Sieger von Nizza. Das erste Sechstage-Rennen in Nizza, bei dem täglich nur 12 Stunden zu fahren waren, hat mit dem Siege der Franzosen Wambst-Laquehay, die ihre Runde Vorsprung zu behaupten verstanden, geendet.

Am den Spengler-Pokal. In Davos schlug Universität Cambridge beim internationalen Eishockeyturnier den Davoser Sportklub 2:0. Ferner unterlag Universität Oxford gegen Berliner Schlittschuh-Club 0:2.

Wieder einigermäßen guter Winter Sport. Nach den Meldungen aus den deutschen Mittelgebirgen, aus dem Harz, aus Thüringen, dem Erzgebirge, dem Riesengebirge und dem Schwarzwald scheint mit etwas zunehmender Kälte der Winter Sport sich wieder etwas günstiger zu gestalten.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

35. Fortsetzung.

Daß der Tote vom Praterspitz nicht „Dr. Richter“ war, glaubte Silas jetzt bestimmt annehmen zu können, auch ohne Beweis dafür.

Wer sollte sonst der Begleiter des Graubarts gewesen sein? —

Es war also zehn gegen eins zu wetten, daß Richter lebte und dem Toten nur eine Karte in die Tasche gesteckt hatte, um die eigene Spur zu verwischen.

Merkwürdig blieb allerdings, daß des Toten Wäsche mit E. N. gezeichnet war.

Hempel ließ sich die im Polizeigewahrsam befindlichen Sachen noch einmal vorlegen und betrachtete Stück für Stück aufmerksam.

Es war seine, teure Wäsche, wie sie gewiß nur ein vermöglicher Mann trug. Außerdem war eine wertvolle goldene Uhr mit Doppelschloß vorhanden und ein kleiner, wahrscheinlich ursprünglich für eine Damenhand angefertigter Ring von altertümlicher Fassung aber geringem Wert. Der Tote hatte ihn am kleinsten Finger getragen.

Alles war seinerzeit in den Zeitungen aufgeklärt gewesen, aber es hatte sich niemand gemeldet.

Jrgend einen neuen Anhaltspunkt, der weitere Nachforschungen ermöglicht hätte, fand Hempel auch jetzt nicht.

Kobler, der jeden zweiten Tag bei Hempel vor sprach, um Bericht über Herrn von Lavandal zu erstatten, wußte gleichfalls nichts von Bedeutung zu erzählen.

Herrn von Lavandals Leben glich einem offenen Buch. Er verkehrte viel mit Fräulein Lichtenberg, brachte ab und zu einen Abend mit Freunden zu und schlug im übrigen den Tag tot, so gut es eben ging.

Von einem Geheimnis war absolut keine Spur vorhanden. Briefe empfing er nie — schrieb auch keine, soweit Kobler beobachten konnte, und ein lagerer, alter Herr mit

oder ohne Bart gehörte bestimmt nicht zu seinem Bekanntenkreis — weder offen noch heimlich.

Hempel fing allmählich selbst an, an seinem Verdacht zu zweifeln. Hatte er sich nicht am Ende — getäuscht durch die merkwürdige Ähnlichkeit zweier Augenpaare — in eine Sackgasse verrannt?

Wenn der Graubart es verstanden hatte, anscheinend spurlos vom Erdboden zu verschwinden — warum konnte Richter es nicht mit ihm getan haben?

Vielleicht waren beide längst in Amerika oder sonst wo.

Wieder einmal saß Silas Hempel daheim neben Murg auf dem Divan und zerbrach sich den Kopf über diese Fragen.

Nein! Sie konnten doch nicht fort sein. Die Tagler hatte ja gehört, wie der Alte damals nach dem Mord am Ufer des Donauarmes gesagt hatte: „Zwei sind abgetan — Viktor tat seine Pflicht — was jetzt noch vor uns liegt, ist das reine Kinderspiel.“

Daraus war zu schließen, daß es noch weitere Arbeit gab, ehe man die Früchte all dieser Verbrechen einheimen konnte.

War noch jemand „abzutun“?

Hempel wurde in seinen Gedanken durch den Eintritt Koblers gestört, der diesmal zu ungewöhnlicher Stunde — nämlich am Vormittag — erschien.

„Nun — gibt es etwas Neues?“ fragte er, den Agenten gespannt ansehend.

„Ja! Herr von Lavandal hat neben sein Quartier im Hotel gekündigt und seine Abreise für den Nachmittag bekanntgegeben.“

„Ziel etwas vor in dem Hotel, das diesen Entschluß erklärt?“

„Nein! Nicht das mindeste. Ich würde es sonst von dem Stubenmädchen, mit dem ich aus Geschäftsgründen jätliche Anknüpfungen gesucht habe erfahren haben. Nur — er erhielt diesen Morgen einen Brief.“

„Ah! Natürlich! Kennen Sie den Inhalt nicht!“

„Nein! Er zerriß ihn nachher gleich in kleine Stücke und vernichtete diese. Aber er erzählte Betty, — so heißt

das Stubenmädchen — daß sein Onkel, der im Böhmerwald ein Schloß besitze, ihn dorthin eingeladen habe.“

„Sein Onkel!“ Hempels Augen funkelten plötzlich und seine Nasenlöcher weiteten sich wie bei einem guten Vorsehnhund, wenn er Witterung bekommt. „So, so, er hat also einen Onkel, zu dem er jetzt fährt! Das ist ja sehr interessant! Wie heißt das Schloß?“

„Senkenberg! Es soll, glaube ich, irgendwo bei Prachtitz liegen. Benignus sagte er dem Stubenmädchen, daß dies seine Endstation wäre.“

Hempel stand auf, öffnete eine Lade seines Schreibtisches und kramte in einem Pack Generalstabskarten, die er hier aufbewahrte.

„So, das wird wohl die richtige sein“, sagte er dann, eine davon auf dem Tisch ausbreitend. „Senkenberg! Na, haben wir schon! Oh — und das ist ja famos! Es kann kaum eine halbe Stunde von Mauerberg entfernt sein, wo —“

Er brach ab und faltete die Karte wieder zusammen.

„Da haben Sie mir wirklich eine sehr angenehme Nachricht gebracht, Kobler! Heute nachmittag fährt er schon, sagten Sie, nicht wahr?“

„Ja! Und ich wollte fragen, ob ich ihm nun auf das Schloß seines Onkels folgen soll oder nicht?“

„Nein. Das muß ich nun selbst übernehmen. Und es müßte wahrlich mit dem Teufel zugehen, wenn wir nun nicht bald klar sehen sollten! Auf diesen Onkel bin ich sehr gespannt.“

Er lohnte Kobler ab und entließ ihn.

Dann begann er in Kleiderkränken und Laden herumzutramen. Bald lag ein ziemlich abgetragener Anzug, der indessen eine gewisse schäbige Eleganz markieren sollte, nebst schreiender Krawatte bereit.

In eine alte Handtasche wanderte allerlei Material zu weiteren Toilettenveränderungen.

Zuletzt begann der Detektiv seinen äußeren Menschen auf das sorgfältigste ins Gegenteil umzuwandeln.

(Fortsetzung folgt.)



Anlässlich des Jahreswechsels wünschen wir allen unseren werten Gästen, Freunden und Gönnern ein glückliches und gesundes neues Jahr

mit der Bitte um ferneres Wohlwollen!

Der Gastwirtsverein Pulsnitz und Umgegend

Buschmann, Rudolf und Familie, „Katscheller“ Dietrich, Bertha, Pulsnitz, Pollacks Gasthaus Frenzel, Max und Familie, „Schwanenwirtshaus“

Schreiber, Otto u. Familie, Hotel Graner Wolf“ Sartler, Max und Frau, „Café Sartler“ Siebert, Clemens u. Frau, „Fahnenhofwirtschaft“

Schumann, Marie, Restaurant, Pulsnitz M. S. Siede, Richard u. Familie, „Gasthof Völlung“, Pulsnitz M. S.

Gräfe, Martha, Wwe. und Kinder, Gasthof „Weißer Hirsch“, Oberlichtenau Fischer, Max und Familie, Restaurant „Obermühle“, Dorn

Wintersport für alle!

Das Winterklima wird deshalb zu einem Heilfaktor ersten Ranges, weil es keine schonende und damit letzten Endes schwächende, sondern eine reizende und damit stärkende Wirkung auf den Körper ausübt.

Es ist keine Frage, daß das Skilaufen eine derjenigen Sportarten ist, die die größten Anforderungen an den Körper stellen: vor allem Herz und Lungen müssen sehr gut intakt sein, wenn man Freude am Laufen haben und schwere gesundheitliche Schädigungen vermeiden will.

Wieder andere dürfen sich vielleicht körperlich noch nicht einmal den Anstrengungen einer solchen Abfahrt aussetzen, oder mindestens fürs erste nicht; sie bleiben heute in den meisten Fällen ganz zu Hause, und das Bewußtsein des erzwungenen Besuchs macht sie nur noch trübler oder mürrischer.

Schlieflich ist auch noch daran zu erinnern, daß in zahlreichen Winterportorten Eislaufplätze bestehen und daß es gerade bei der älteren Generation sehr oft nur einiger Übungsstunden mit einem Eislauflehrer bedarf, um die Kenntnisse aufzufrischen und in der frischen, winterlichen Luft etwas „Sport“ zu treiben.

Gelbrot, nicht dunkelrot?

Schlußlicht für Kraftfahrzeuge. Das Polizeipräsidium Leipzig weist erneut darauf hin, daß Kraftfahrzeuge bei Verwendung eines Schlußlichtes oder einer Einrichtung zur Anzeige der Absicht des Anhaltens oder der beabsichtigten Änderung der Fahrtrichtung nur gelbrotes, nicht dunkelrotes (wie zum Beispiel bei den Signalen der Eisenbahn) verwenden dürfen.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 29. Dezember.

Dresden. Die heutige Börse zeigte zum Wochenschluß eine recht feste Haltung. Bevorzugt waren wieder Brauereien und Banken, die wesentliche Kurssteigerungen aufwiesen, denen nur geringe Kursrückgänge gegenüberstanden.

Landeskulturrentenscheine gewannen 1,50 und siebenprozentige Dresdener Stadtanleihe Reihe I 0,8 Prozent.

Leipzig. Die freundliche Grundstimmung der letzten Tage erhielt sich auch zum Wochenschluß und brachte fast durchweg leichte Kurssteigerungen.

Chemnitz. Auch die heutige Börse verkehrte in fester, zuversichtlicher Haltung. Der großen Nachfrage standen nicht genügende Angebote gegenüber.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 Rg. 200 bis 218; Roggen, hiesiger, 70 Rg. 200—206; Sandroggen 71 Rg. 204 bis 210; Sommergerste, inl., 228—230; Wintergerste 210—220; Hafer 197—214; Mais, amerikanischer, 228—232; Mais Cinquintin 250—255; Raps 334—360; Erbsen 370—440.

Effektenmarkt.

Anleihen fest. Ausländische Renten: Bosnier zitta 1 Prozent gebessert, Lirten z. E. schwächer. Schiffahrtswerte kaum verändert.

Berliner Produktenbörse.

Die Getreidenotierungen zeigten bei sehr stillem Verkehr infolge mäßigen Angebots vom Inlande und zurückhaltender Nachfrage von Seiten der Konumenten, da argentiniische Entziffern vorstimmten, kaum Veränderungen.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. Ead frei Berlin.

Table with 4 columns: 1000 kg, 29. 12., 28. 12., 100 kg, 29. 12., 28. 12. Rows include Weiz., Rogg., Gerste, Hafer, Mais, Berlin, Mehl 70%, Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenkleie-melasse, Raps (1000 kg), Leinöl (do.), Erbsen, Victoria, Al. Speiseerbsen, Futtermehle, Brau, Futter, Industrie, Weizen, Lupinen, blau, gelb, Geradella, Rapsstuch, Leinöl, Trockenstängel, Soya-Extrakt, Schrot, Kartoffelflocken.

*) Sektolltergewicht 74,50 kg. *) do. 60 kg. Berliner Butterpreise. Amliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 190 (zuletzt 197), 2. Qualität 181 (188), abfallende Sorten 165 (172) Rm. je Zentner. Tendenz: Sehr ruhig.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel per 1/2 Kilogramm. Rehwild 1a) 1,15, do. 2a) 0,90 bis 1,00, Rotwild 1a) 0,55—0,60, 2a) 0,50, do. Rälber 0,65—0,70, Damwild, schwer 0,60—0,65, do. leicht u. mitt. 0,65—0,70, do. Rälber 0,90—0,95, Wildschweine, schwer 0,45—0,52, do. 2a) 0,40—0,45, do. Frischlinge, 0,70—0,75, Wildenten 1a) Stück 2,00—2,40, Kridenten 0,75 bis 1,00, Fasanen, Hähne, junge 1a) 4,20—4,40, do. junge 2a) 2,50 bis 2,75, do. alte 1a) 3,00—3,25, do. Hennen 1a) 2,40—2,50, do. 2a) 1,50—1,80, Fasen, groß Stück 3,00—3,60, do. mittel 5,00—5,50, do. klein 4,00—4,50, Kaninchen, wilde, große, Stück 2,80—2,75. Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen, 1a) per 1/2 Kilogramm 1,15—1,20, do. 2a) 1,00—1,10, do. junge 1,10—1,20; Bouteils, hiesige 1a) 1,25—1,35, do. ungarische 1,30—1,35, Hähne, alte, per 1/2 Rg. 0,85—0,90, Tauben, hiesige, junge 1a) per Stück 1,00 bis 1,20, do. italienische per Stück 1,20, do. alte 0,60—0,70, Puten, hiesige, Hähne, 1,10—1,20, do. Hennen 1,15—1,25, Gänse, 1a) 1,05 bis 1,10, do. 2a) 0,90—1,00, Ober- u. Warthebrüder 1,20—1,25, do. russische 0,85—0,95, Enten, hiesige 1a) 1,15—1,25, do. 2a) 1,00 bis 1,15, do. Mast, ungarische 1,30—1,35, Puten, hiesige, Hähne 1,10—1,20, do. Hennen 1,15—1,25. Die Preise sind die amlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spefen und Provision.

Allen DKW-Fahrern

und denjenigen, die es noch werden wollen, wünscht Frohe Fahrt im Neuen Jahr! Bruno Garten, Pulsnitz DKW-Vertretung am Albert-Denkmal Steuerfreies DKW-Motorrad nur noch 695.— ab Werk

Glück und Segen zum Jahreswechsel

wünscht seinen werten Gästen, Kunden Freunden und Gönnern E. Naumann und Frau, Gasthof Weißbach

Zum Jahreswechsel

gedenke ich gerne all' meiner Kunden und Bekannten nah und ferne, wünsch Glück, Gesundheit allerwege, daß jedem es gut gehen möge. Doch bei Bedarf im neuen Jahre empfehl' ich mich mit guter Ware.

Otto Schöne, Uhrmacher

Oberlichtenau Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

herzlichste Neujahrs-Wünsche!

Schmiedemeister Hugo Dehler u. Frau Reichenbach

Herzliche Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel

entbietet einer geehrten Kundschaft von nah und fern Willy Kind, Schuhmachermeister, und Frau Lichtenberg Nr. 102 d

Ein gesundes, glückliches neues Jahr

wünscht ihrer werten Kundschaft Kamenzer Dampfkessel-Reinigung Inh. Herbert Nicolaus, Kamenz, Dstfr. 39

Prima Senftenberger Briketts

in allen Formaten liefert prompt Herm. Herzog, Bahnhof Bischoheim

A. Rokyta, Viehkastrierer, Lomnitz

irüher in Großhartha Post Ottendor-Okrilla Empfehle mich zum Kastrieren sämtlicher Haustiere

Ein glückliches neues Jahr

wünscht Max Müller und Frau Bad- u. Möbelschneiderei - Lichtenberg

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Edwin Haynk — Baugeschäft — Obersteina



1928 - 1929

Die Unterzeichneten, die statt Karten zu senden einen Beitrag an die Gemeinde-Diakonie entrichtet haben, bringen nur hierdurch ihre

herzlichsten, aufrichtigsten Glück- und Gegenswünsche zum Jahreswechsel

zum Ausdruck

Ahlendorf, Rudolf und Familie
Albrecht, Hermann und Frau, Schmiede und Schlosserei

Bachmann, Richard und Familie
Bäger, Bernhard und Frau, Lange Straße
Bart, Familie, Pulsnitz M. S.
Barthel, Rittergutsinspektor und Frau
Oberlichtenau

Bauerdorf, Richard und Frau
Benkert, Georg, Fabrikbesitzer und Frau, Ohorn
Berge, Reinhold, Oberlehrer i. R. und Frau
Berndt, Arthur, Oberpostsekretär und Frau
Berndt, Richard und Frau, Schießstraße
Beyer, Bernhard und Familie
Bienert, Arthur und Frau, Installationsmstr.
Obersteina

Biereichelt, Albin und Frau
Birus, Carl, Obergerichtssekretär und Familie
Blumberg, Hedwig und Familie
Blumberg, Hans u. Frau Meta, Memphis/Tenn.
Boden, Martin, Bürgermeister und Frau,
Pulsnitz M. S.

Bolte, Heinrich und Familie
Böhme, Schulleiter und Frau, Pulsnitz M. S.
Böhme, Reinhard und Frau, Pulsnitz M. S.
Borchardt, Walter und Frau
Bormann, Wasserinsp. und Familie
Böttcher, Oswald und Familie
Böttner, Maria verw.

Brosche, Franz und Familie
Brückner, Hermann, Ofenbaugeschäft,
Pulsnitz M. S.
Brückner, Oskar und Frau
Brückner, Paul und Frau, Beobachtungsgeschäft,
Pulsnitz M. S.

Buchelt, Oswald und Frau
Bursche, Johannes, Fenn und Gotthard
Busse, Hans, Tischlermeister und Frau
Cabrnoch, Wenzel und Frau, Herren- und
Damenschneider

Claffen, Johs. und Frau (Leinenshaus Voigt)

D. K. C.
Diebel, Erich und Frau, Pulsnitz M. S.
Diekner, Oberpostinspektor und Frau
Dorn, Robert, Klempnermeister und Frau
Dutschmann, Arthur, Stadtkassierer und Frau
Drechsler, Emil und Frau, Bürstengeschäft

Edhardt, Erhard und Familie
Edhardt, Oskar und Frau
Ehrig, Ernst, Postassistent und Frau
Eichner, Amtsgerichtsakt. und Frau
Ender, Geschwister
Engel, Oberlehrer i. R. und Frau
Engler, Erich, Maßschneider, Obersteina

Fabian, Gustav und Frau
Feilgenbauer, Alma verw.
Fischer, Baumeister und Familie
Fischer, Rosa, Schlossstraße
Flatter, Dr., Rechtsanwalt u. Notar u. Familie
Frenzel, Hermann und Frau, Schleifermeister,
Schloßstraße

Frenzel, Paul und Frau, Gutsbesitzer,
Pulsnitz M. S.
Frenzel, Richard und Familie
Freudenberg, Martha, Modenhäus
Freudenberg, R. E. und Frau, Ohorn
Freyer, Camilla verw. Volkstheater
Fuchs, Dr. med. und Frau
Fährlich, Alfred und Familie
Fährlich, Alwin und Familie
Fährlich, Oskar und Frau
Fäßel, Max und Familie

Garten, Curt und Frau, Stellmachermeister,
Pulsnitz M. S.
Garten, Elisabeth verw., Bahnhofstraße
Garten, Richard und Frau, Strickerei
Gebauer, Moritz und Familie
Geißler, Max, Betriebsinsp. und Frau
Geißler, Paul, Schmiedemeister und Familie
Gneuß, Familie, Maschinensabrik, Ohorn
Göpfert, Otto, Prokurist und Frau
Göb, Richard und Frau
Göbe, Martha verw. und Familie

Graf, Oskar und Frau
Gräfe, Bruno und Familie, Pulsnitz M. S.
Gräfe, Curt und Frau, Bandfabrik
Gräfe, Paul und Frau (Fr. Aug. Gräfe)
Gräfe, Walter und Frau
Greif, Banddirektor und Frau
Grode, Martin, Farmer und Frau
Groda, Andreas und Familie
Großmann, Emil und Frau, Bäckerei, Kolonial-
waren, Obersteina
Großmann, Max, Fleischermeister und Familie
Großmann, Rich., Schuhmacherstr. u. Frau,
Schießstraße
Grundmann, Hermann und Familie

Gühr, Paul und Frau
Gühr, Walter und Frau
Gude, Auguste verw. und Sohn

Gaase, Erwin und Frau
Gaase, Max, Friseur und Frau
Gampel, Fritz, Ingenieur und Frau
Gandrich, Karl und Familie
Gahn, Fodor und Frau
Gandel, A., Photograph und Frau
Gannemann, Bernhard und Frau
Gänzel, Arthur und Frau
Ganzsch, Helmut und Frau
Gause, Dr. med. und Frau
Gause, E., Pfarrer und Frau, Briesnitz
Gause, Rendant und Frau
Gausse, Albert und Frau
Gausse, Emil und Frau
Gausse, Hugo

Gausse, Martin und Frau
Gausse, Rudolf und Frau
Gellendorf, Margarethe
Gellendorf, Kammerherr
Geine, Johannes und Familie
Geint, Alwin, Malermeister und Frau
Geinze, Emil, Großhandl. und Frau
Geltmüller, Albert und Familie
Genting, Carl und Familie
Gentschel, Bernhard und Frau
Gentschel, Paul und Familie, Wagenbauerei
Gerlich, Paul und Frau, Schießstraße
Gerhardt & Co., Jng., Ohorn

Gerzog, Hermann und Frau, Bismarck
Geh, Richard und Familie
Gietzel, G. und Frau
Goffmann, Karl und Familie
Goffmann, Max, Photograph und Frau
Göbigen, Oswald und Familie, Pulsnitz M. S.
Golle, Smdienrat
Golzweihig, Gendarmeriekommissar a. D. und
Familie, Friedersdorf

Gommg, Max und Frau
Göfgen, Erwin und Frau, Oberlichtenau
Göfgen, Erwin und Frau, Oberlichtenau
Göhn, Alfred, Friseur und Frau
Götsch, Hermann
Görnuff, Willu u. Frau, Schneiderei, Niedersteina
Götsch, Familie (E. C. Großh.)
Gübner, Max, Malermeister und Frau
Gübne, Paul und Frau, Schmiedemeister
Guhle, Richard und Familie
Gultsch, Erhard, Schneidmstr. und Familie
Günthe, Georg und Frau

Hadl, Oberpostsekretär und Frau
Hantsch, Drogerie
Hantsch, Rich. u. Frau (Fr. Theod. Schieblisch)
Hohne, Bruno und Familie
Hohne, Paul, Baumeister und Familie
Jungwirth, Louise verw. und Familie
Jungwirth, Johannes und Frau
Jürgel, Paul und Frau, Töpfer

Kahle, Alfred, Photograph und Frau
Kaiser, Emil und Familie
Kaiser, M. Bruno und Frau, Oberlichtenau
Kannegiesser, Bürgermeister
Kemmig, Max, Fleischbeschauer und Familie
Kemmig, Oskar und Familie
Kemmiger, Alfred und Frau
Kerner, A. und Frau
Kerner, Bernhard u. Familie, Kassenangestellter
Kehler, Rechtsanw. und Notar und Familie
Kern, Paul und Frau, Pulsnitz M. S.
Kiebach, Alwin und Frau
Kind, Rudolf, Tabakfabrikate, Feldstraße
Kintzger, Bruno, Prokurist und Familie
Klars, Karl und Frau
Klars, Bruno, Friseur und Frau
Kleinsteil, E. und Frau, Tiefbauunternehmer,
Pulsnitz M. S.

Klopsch, E. Emil u. Familie, Pulsnitz M. S.
Klopsch, Paul und Frau
Köhler, Oswald und Familie
Köhler, Richard und Familie
Körner, Otto, Oberinspektor und Frau,
Rittergut Reidenbach
Körner, Emil und Familie, Lebensmittelhlg.
Körner, Rudolf, Fleischermeister und Frau
Kornala, Josef und Familie, Wohnung
Kreische, Ernst, Dachdeckermeister, Oberlichtenau
Kreische, Fleischermeister, Pulsnitz M. S.
Kreischmar, Ernst und Familie, Holzzenberg
Krieg, A., Schlossärztin und Familie
Kreuschwitz, Margarete, Wolsfabrikarbeiterin
Kühne, Marie verw., Kolonialwaren
Kühne, Willy und Frau
Kugner, Adolf und Familie
Kuback, Ernst und Familie, Pulsnitz M. S.
Kändler, Karl und Frau
Kunze, Paul und Frau

Kuring, C. G.
Küttig, Frau verw. (B. v. Lindenau Buchhdlg.)
Küttner, Arthur und Familie

Lachmann, Ernst und Frau
Lachmann, Dr. Hans
Lachmann, Gerhard
Lau, Emma verw.
Lehmann, E. Georg, Fabrikbesitzer und Familie
Lehmann, Otto und Frau
Liedsch, Oberlehrer und Familie, Friedersdorf
Liedsch, Paul und Familie, Bäckerei
Lindenteufel, Bernhard und Familie
Löhner, Friedrich und Frau
Lust, Albert und Frau, Kohlenhandlung

Matschi, Georg, Gutsbesitzer und Frau,
Pulsnitz M. S.
Maulsch, Gebr., Exped. Internation. Transporte
Mausch, Arno, Tapeziermeister und Frau
Meyer, Berufsschullehrer und Familie
Menzel, Curt, Schlossermeister und Frau
Menzel, Karl, Fleischermeister
Melig, Paul, Schlossermeister, Obersteina
Menzel, Richard jun. und Frau
Messerich, Eugen und Familie
Michael, Paul und Frau, Schießstraße
Miesch, Max und Familie
Mierisch, Paul und Familie
Mierisch, Reinhold und Frau
Mißler, Alfred und Familie
Mischke, Kurt und Frau
Mitsch, Alwin und Frau, Mühlenbesitzer,
Friedersdorf

Mohr, Walter und Familie
Mortiseier, Karl und Frau
Mörner, Alwin und Frau
Müller, Albert und Frau
Müller, S. und Frau, Betriebsingenieur
Müller, Bruno und Frau
Müller, Hermann und Frau, Kohlenhandlung,
Pulsnitz M. S.
Müller, August, Friseur und Familie
Müller, Ida, Bogl. Garbinen, Schloßstraße
Müller, Paul und Frau, Manufakturwaren
Müller, Theodor und Frau, Wollung

Muhammad, Julius und Familie
Neumann, Arthur und Frau, Spartenleiter
Ner, Walter und Frau
Nischke, August und Familie
Nischke, Paul und Frau, Kapellenstraße
Nischke, Richard und Frau, Pfeffertücherei

Opitz, Bernhard und Frau, Schmiedemeister
Opitz, Curt und Frau
Oswald, Oskar und Frau, Bäckermeister,
Pulsnitz M. S.
Oswald, Oskar jun. und Frau, Bäckermeister
Oswald, Max, Vert. d. Brauerei Felsenkeller

Pampel, Eugen und Familie
Pätzler, Paul
Pätzler, Rudolf und Familie
Philipp, Adolf und Frau, Fuhrgeschäft
Piontch, Therese verw.
Poth, Dr. med. vet. und Frau
Preibich, Richard und Frau
Preischer, Georg und Frau
Preischer, Max u. w. und Sohn
Protop, Adolf, Uhrmachermeister und Familie

Rammer, Otto und Frau
Rammer, Max und Familie
Rasche, Alwin und Frau, Brennholzhandlung,
Holzpanoffelgeschäft, Niedersteina
Raupach, Fritz und Frau, Pulsnitz M. S.
Raupach, Ida verw., Pulsnitz M. S.
Räbe, E. L., Gelbgießerei
Reppe, Arthur und Familie
Reppe, Paul und Familie, Ohorner Straße
Reinhardt, Ludwig, Friseur und Frau
Reinhardt, Max und Familie
Reichmann, Bernh. Wwe.
Reiff, Eduard und Familie
Rieschel, Johannes, Kaufmann
Rieschel, Curt, Kaufmann und Familie
Riescher, Paul und Frau (Sellers Nachf.)
Riescher, Max und Familie, Niederlichtenau
Richter, Alfred, Schießstraße
Richter, Amtstschreiber und Frau
Richter, August und Frau, Kolonialwaren
Richter, Bruno, Korbmacherstr. und Familie
Richter, Erich und Frau, Pfeffertücherei
Richter, Krankenhaus
Richter, Reinhold, Ofentöpfmstr. und Frau
Rosenkranz, Curt und Frau
Röder, Johannes, Diplom-Volkswirt und Frau
Rösch, Alwin und Frau
Röschke, Bruno und Familie
Röschke, Georg und Frau
Rüdiger, Johannes, Pfarrer und Frau
Rüdric, Moritz und Frau

Ruffig, Oberförster, Ohorn
Rüth, Heinrich und Frau

Schade, F., Lehrer und Frau
Schäfer, Max und Familie, Pfeffertüchlerstr.
Schäfer, Paul und Frau
Schäfer, Otto und Frau (Siles Nachf.)
Schäfer, Arthur und Frau, Bismarck
v. Scheibner, Amtsgerichtsdirektor und Frau
Schieblisch, Paul, Tischlermeister und Frau
Schieblisch, Walter und Frau, Pulsnitz M. S.
Schiller, Oberpostsekretär und Familie
Schlomodan, Oberlehrer i. R. und Frau
Schlomodan, Walter und Frau
Schimpff, Paul und Frau
Schloms, Fritz und Familie
Schmalz, Schuldirektor und Familie
Schmidt, Otto und Frau, Kurze Gasse
Schneider, Richard und Frau
Schneider, Maurermeister und Frau
Schneider, Hermann und Frau, Bismarckplatz
Scholz, Paul und Familie
Schöber, Schneidermeister und Frau
Schöne, Dr. med. und Frau
Schöne, Bernh. und Familie, Eisenhandlung
Schöne, Hermann und Frau, Niedermühle
Oberlichtenau

Schöne, Robert Emil, Fabrikbesitzer, Ohorn
Schreiber, Otto und Frau, Hotel Grauer Wolf
Schreier, Max, Tischlermstr. u. Frau, P. M. S.
Schröpfer, Dr., Rechtsanwalt
Schubert, Formermeister und Frau
Schulz, Georg und Familie
Schulz, Oswald und Frau
Schulz, Walter, Schloßstraße 9
Schulze, G., Pfarrer und Familie
Schulze, Arthur und Frau
Schwand, Friedrich und Frau
Schweizer, Rina

Schwiebus, Georg und Frau, Schule
Seifert, J. E. (Ernst Bergers Nachf.)
Seifert, A., Eisenbahnsekretär u. Familie
Seifert, E., Gutsbesitzer und Frau, Friedersdorf
Seller, Herbert und Frau
Seller, Paul und Frau, Mischhandlung
Semmler, August, Schneidermeister und Frau
Niedersteina

Silbermann, Ernst und Frau
Spitzer, Max und Frau, Pfeffertüchler
Steglich, Oberpostsekretär und Familie
Steglich, Johannes und Frau
Stenzel, E., Zahnärztin
Stephan, Paul und Frau (Gottl. Bubnid)
Sobe, Rittergutsinspektor und Frau
Söldert, Martha, Bahnhofstraße 11
Stücker, Kurt, Bahnhofstraße 11
Stoehr, Oswald, Bankvorstand
Süder, A. und Frau
Strugalla, Karl und Familie

Thieme, R. E. und Frau, Pulsnitz M. S.
Thomas, Arthur, Seifenfabrik und Frau
Trepte, Ernst und Familie
Trepte, Johannes und Frau
Tübel, Alwin und Familie
Turra, Grete nebst Mutter und Sohn

Ulmer, Eugen und Frau
Urban, Ernst, Schieferdeckermeister und Frau
Urban, Max und Frau
Urban, Curt und Familie, Lange Straße
Urban, Richard und Familie
Urban, Paul und Frau, Grünwarenhandlung

Wetterlein, Fritz und Frau
Wogel, Alfred und Frau, Uhrmachermeister
Voigt, Richard und Familie

Walterstein, Philipp und Frau, Kurbad
Wallisch, Anton und Frau
Wanning, Heinrich, Apothekebes. und Familie
Weber, Emil, Klempnermeister
Weißbach, Albert und Frau
Weißmann, Erich und Frau, Möhresdorf
Weißmann, Dr. und Familie, Pulsnitz M. S.
Wendt, Richard und Familie
Wendt, Herrenmagaz.geschäft, Möhresdorf
Wezig, Alfred, Schmiedemeister und Frau
Wezig, Kurt und Familie, Pulsnitz M. S.
Wiesle, Walter und Frau (Fr. Wilh. Gräfe)
Wintelmann, Arthur und Frau, Fabrikstraße
Winter, Otto und Familie
Wolf, Georg, Malermstr. u. Frau, Obersteina
Wolf, Max, Bäckermeister
Wolf, Paul und Frau
Wondruschka, Anton, Schuhmacherstr. u. Frau
Wüstner, Paul und Frau

Zeller, Bernhard und Familie
Ziegenbalg, Oskar, Tischlermeister und Frau,
Niedersteina
Ziller, Paul, Mühle, Friedersdorf
Zimmermann, Karl, Malermeister und Frau

Pulsnitzer Tageblatt

Montag, 31. Dezember 1928

2. Beilage zu Nr. 303

80. Jahrgang

Die deutsche Wirtschaft an der Jahreswende.

Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter.

Von all den Hoffnungen, Wünschen und Vorschlägen, die im Laufe des zu Ende gehenden Wirtschaftsjahres immer wieder betont und erörtert worden sind, ist so wenig erfüllt worden, daß man zumindest als Gesamtergebnis dieses Jahres nur ein „Stehengeblieben“ feststellen kann, schlimmer noch, in manchen Wirtschaftszweigen und Wirtschaftsbeziehungen ist ein deutlicher Rückgang erkennbar. Sogar die Entwicklung der deutschen Handelsbilanz, die immer noch als das zuverlässigste Wirtschaftsbarometer zu bezeichnen ist. Abgesehen von den Monaten September und Oktober überstieg der Wert der Einfuhr den der Ausfuhr um ein beträchtliches. Mit anderen Worten: durch die ständige Mehreinfuhr bei verminderter Ausfuhr stieg unsere Schuldenlast fortgesetzt weiter. Der Einfuhrüberschuß ist um so gefährlicher, als es sich bei den aus dem Ausland bezogenen Waren einmal um solche handelt, die wir im Inland selbst in genügender Menge erzeugen (vor allem soweit Lebensmittel in Frage kommen) und zum andern um solche überwiegend Halb- und Fertigwaren, die wir in ausreichendem Umfang im Inland herzustellen vermöchten, wenn wir in der Lage wären, billiger zu produzieren. Gewiß ist durch die Rationalisierung innerhalb der Industrie eine Herabsetzung der Herstellungskosten erreicht worden; aber die beste Rationalisierung bleibt am Ende erfolglos, wenn uns die notwendigen, vor dem Krieg offenen Absatzgebiete fehlen. Gerade in der Frage der Ausfuhr zeigt sich unsere völlige Abhängigkeit vom Ausland. Dieses arbeitet nicht nur billiger, es ist auch infolge seines Wohlstandes und seiner großen Geldflüssigkeit in der Lage, den Abnehmerstaaten Zahlungsziele (12 bis 18 Monate) einzuräumen. Dazu kommt, daß sowohl die europäischen Staaten als auch Amerika in der Nachkriegszeit größtenteils in ihren Ländern die Industrien aufgebaut haben, deren Erzeugnisse sie vor dem Krieg aus Deutschland bezogen. Durch steigende Zollsätze wird weiterhin das deutsche Erzeugnis künstlich vom Weltmarkt ferngehalten. Da indes die Ausfuhr das einzige Mittel ist, unsere Schuldenlast zu vermindern, so wird es im kommenden Jahr mehr denn je aller Anstrengungen bedürfen, um unsere Waren im Ausland abzusetzen. Grundvoraussetzung für Steigerung und Ausfuhr ist Herabsetzung der Erzeugerkosten. Diese ist unentbehrlich ohne entsprechende Reform der Reichsteuern und der Abgaben der Länder und Gemeinden, die im letzten Jahr in erschreckender Weise (sie haben sich gegenüber 1913 durchschnittlich verdreifacht) angewachsen sind. Die Aussichten für einen Rückgang der fraglichen Lasten sind freilich im Augenblick in Anbetracht des noch ungedeckten 600-Millionenendefizits des Reichshaushalts nicht die günstigsten. Aber trotzdem muß mit aller Eindringlichkeit die Forderung des Abbaus der Steuern und Soziallasten gestellt werden, wenn die deutsche Wirtschaft nicht zum Verfall verurteilt werden soll.

Der wirtschaftliche Rückgang des letzten Jahres geht weiterhin aus der weit über das Vorjahr hinausgestiegenen Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten hervor, die sich als Folge des allgemeinen Konjunkturrückganges erweist. Ebenso ungünstig wie die Arbeitslosenziffern haben sich im letzten Jahr die Konkursziffern entwickelt. Während 1927 durchschnittlich 484 Konkurse im Monat gezählt wurden, ergaben sich seit April 1928 fortgesetzt höhere Ziffern: April 638, Mai 715, Juni 728, Juli 690, August 565, September 568, Oktober 697. Daneben nahmen die Lohnkämpfe besonders in der zweiten Jahreshälfte zu. Entwertet sei nur an die wochenlangen Kämpfe in der Werft-, Eisen-, Textilindustrie. Ein Volk, das unter einer solchen Verschulden wie das deutsche lebt, kann und darf sich derartige Kämpfe um so weniger leisten, als es aller Kräfte bedarf zum Ausbau und Wiederaufbau seiner bedrohten Existenz.

Als günstiges Moment sind das Steigen der deutschen Spareinlagen zu begrüßen und die Fortschritte der inneren Kapitalbildung. Wenn auch ein nicht unwesentlicher Teil des deutschen Geldbedarfs im Inland gedeckt werden konnte, so bleibt doch immer noch eine weitere Zunahme der Auslandsverschuldung bestehen. Es wäre grundfalsch, die Bewilligung dieser Auslandsanleihen als ein Zeichen des Vertrauens des Auslandes in die deutschen Wirtschaftskräfte anzusehen. Lediglich die Tatsache des hohen Diskontsatzes — Deutschland hat seit Jahren (außer Polen) den höchsten Diskontsatz unter allen europäischen und außereuropäischen Staaten — haben das Ausland zur Anlage seiner freien Kapitalien in Deutschland veranlaßt.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß, abgesehen von den eingangs betonten inneren Schwierigkeiten, die im Interesse der Gesamtwirtschaft schnellstens beseitigt werden müssen, die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens zum größten Teil von der Stellungnahme des Auslandes gegenüber abhängt. Bei den in den nächsten Monaten stattfindenden Reparationsbesprechungen kann es nur eine Stimme geben: Verhinderung des Transferschubes im Interesse unserer Währung, Festsetzung einer Schuld, die tragbar ist — von einer Erfüllung der uns bisher auferlegten Lasten kann nie und nimmer die Rede sein — und freier Weg zur Ausfuhr, damit wir unseren Schuldverpflichtungen tatsächlich nachkommen können. L. S.

Die Welt im Jahre 1929.

Interessante und seltsame Prophezeiungen.

Wie wird sich das Schicksal Europas und Amerikas im Jahre 1929 gestalten? Wie allfärllich versuchen auch dies-

mal die Astrologen aus den Konstellationen des Jahres die nächste Zukunft der großen Länder der Alten und der Neuen Welt vorauszusagen.

Französische Voraussagen.

Der französische Astrologe Abel sagt zunächst allerlei Schönes und Gutes für sein Heimatland voraus. Vor allem zwei große Erfindungen, die zum Allgemeinwohl der Menschheit französischen Ingenieuren im Jahre 1929 glücken sollen. Die Erfindung des nie versagenden Fallschirmes, der vermöge seiner Konstruktion nicht Einzelmenschen, sondern ganze verunglückte Flugzeuge unverfehrt zu Lande bringt. Die zweite Erfindung betrifft das Serum der Tuberkulose, das bisher trotz vieler versprechender Versuche noch nicht gefunden werden konnte. Was die Politik anlangt, meint Abel, daß Poincarés Macht noch mehr erstarke und eine endgültige Konsolidierung der Finanzen Frankreichs bringen werde. Die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland werden einen absolut friedlichen und freundschaftlichen Charakter haben. Poincaré wird sogar einen Besuch in Berlin abstaten.

Am Ende des Jahres soll dann die Frage der ehemaligen deutschen Kolonien von der deutschen Regierung aufgefordert werden, jedoch ohne nennenswerten Erfolg. England wird zwei große Katastrophen zu beklagen haben: Den Untergang eines Riesendampfers, dessen Tragödie die „Titanic“-Katastrophe weit in den Schatten stellen und alles auf diesem Gebiete bisher Erlebte überbieten werde, ferner eine Grubenexplosion, die, als seit Jahrzehnten die größte Katastrophe dieser Art, in der ganzen Welt Mitleid und Teilnahme für die mehr als tausend Opfer hervorrufen wird. Der größte Bühnendichter Englands wird sterben. (Meint er Shaw?) Desgleichen ein Mitglied des regierenden Hauses.

Was Deutschland bevorstehen soll.

Besonderes Interesse verdienen die deutschen Prognosen, die sich auf das Schicksal Frankreichs beziehen. Der Astrologe Ludwig Hoffmann sagt Frankreich ein glückliches Jahr voraus und meint, so gut wie Abel, daß Poincarés Macht noch lange nicht zu Ende sei. Die französischen Finanzen werden sich zufriedenstellend entwickeln. Es scheinen sich auch Konflikte mit den Nachbarstaaten auszuwirken. Dagegen wird Frankreich erfolgreiche überseeische Verbindungen anknüpfen und versuchen, Bulgarien in den Kreis der Kleinen Entente einzubeziehen. Große Verheerungskatastrophen trüben den im allgemeinen günstigen Verlauf des Jahres.

Anders fällt das Horoskop aus, das der Astrologe Grimm in Frankreich stellt. Er sieht empfindlich störende Konstellationen, die auf politischem und finanziellem Gebiet zu Unzufriedenheiten und Streitigkeiten führen und eine empfindliche Störung kommerzieller Interessen bringen. Mißerfolge und heftige Zerrwürfnisse charakterisieren die Außenpolitik. Nach Grimms Ansicht künden die Sterne die Vorbereitung eines Umsturzes der Sowjetregierung an. Freunde und Helfer des Sozialismus treten offen hervor, stehen unter günstigen, fördernden Einflüssen. Interessant ist Grimms Prognose für die Tschekoslowakei. In seiner Voraussage gibt er, wohl das einzige Mal in der ganzen Jahresprognose, ein Datum an. Die Planetenkonjunktion vom 3. Juli, meint er, löst Explosionen und Brände von Theatern und Bergungssstätten aus, wobei es auch Tote geben werde.

Bemerkenswert ist auch Ludwig Hoffmanns Voraussage für England. Für England besteht im Jahre 1929 die Gefahr eines Krieges oder eines Aufstandes im eigenen Lande. Auch eine größere Volkssterblichkeit ist zu befürchten, durch Wasserfatastrophen, Unruhen im Lande oder Verbrechen. Auch im Parlament oder mit befreundeten Nationen scheint es zu ernstlichen Zerrwürfnissen oder Streitigkeiten zu kommen, unter denen besonders das Volk und der Außenhandel zu leiden haben werden. Besonders der Ueberseehandel läßt manches zu wünschen übrig, und die Geistlichkeit oder das Gerichtswesen ist Anfeindungen ausgesetzt. Neu erlassene Gesetze oder Bestimmungen rufen Unruhen und Unzufriedenheit hervor und beeinflussen die finanziellen Verhältnisse ungünstig.

Kritische Tage für Amerika.

Außerordentlich abwechslungsreich sind die Prognosen amerikanischer Astrologen. Der Sterndeuter Lee, der der offizielle Astrologe der Börsenkreise der Wallstreet ist, befaßt sich in seiner Vorausschau in erster Reihe mit diesem ihm besonders vertrauten Gebiet. Dieser Mann hat bereits tatsächlich große Wörtchen auf den Tag genau vorausgesagt. Ob ihm dies auch für das Jahr 1929 gelingen wird, bleibt abzuwarten. Er bezeichnet die dritte Maiwoche als die kritischste des ganzen Jahres für die New-Yorker Börse. Diese Woche werde den schwärzesten Tag in der Börsenchronik der letzten Zeit bedeuten. Eine Wiederholung dieses Krachs wird dann die letzte Septemberwoche bringen. Auch für Europa weiß er ähnliche kritische Zeitabschnitte anzugeben. Und zwar Anfang Juni für die Pariser Börse, Mitte Dezember für die Londoner Börse, die letzte Februarwoche für die Berliner Börse, den Anfang Oktober für die Wiener Börse.

Reiche Ernte des Todes?

Einem ganz anderen Gebiet gehören die Prognosen des Astrologen Whitcomb an. Im Gegensatz zu seinen meisten anderen Kollegen ist er mutig genug, auch Namen und Daten zu nennen. So prophezeit er dem so populären Ozeanflieger Lindbergh einen schweren Flugunfall, bei dem er nur mit knapper Not das Leben wird retten können. Jedenfalls wird dieser Flug der letzte sein, den er unternehmen wird. Zwei berühmten Persönlichkeiten, die er mit vollem Namen nennt, prophezeit er den Tod. Es sind dies

keine Geringeren als der greise Erfinder Thomas Alva Edison und der gleichfalls greise Millionär John Rockefeller, das Haupt der großen Finanzierfamilie und neben Ford der reichste Mann der Welt. Für New York steht Whitcomb in den Sternen einen furchtbaren Häusereinbruch, den die Chronik dieser Riesenstadt noch nie zu verzeichnen hatte. Mitte des Jahres werde in bestimmten Gebieten der Union eine unbekannte Seuche auftreten und unzählige Opfer dahinraffen. Erfreulicher als diese düsteren Prognosen mutet die Prophezeiung an, daß es im Jahre 1929 gelingen werde, eine wohl unbemannte Rakete bis zum Mond hinaufzuschicken. Allerdings wird dieser Ruhm nicht einem Amerikaner, sondern einem deutschen Ingenieur vorbehalten werden. Dagegen wird es einem Engländer gelingen, das Problem des Fernsehens endgültig zu lösen.

Held bei Braun.

Berlin. Wie man erfährt, hat zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten Held und dem preussischen Ministerpräsidenten Braun eine Unterredung stattgefunden. Diese Unterredung fand lediglich zwischen den beiden Staatsmännern ohne Hinzuziehung anderer Persönlichkeiten statt. Es darf angenommen werden, daß neben einer allgemeinen Aussprache die Entscheidung des Staatsgerichtshofes gegen die Rechtsgültigkeit der bayerischen Biersteuerentscheidungen eine besondere Rolle gespielt hat.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist fest damit zu rechnen, daß das Reichsfinanzministerium nach der Rückkehr des Reichskanzlers den endgültigen Haushaltsplan dem Reichskabinett vorlegen wird. Das Reichskabinett wird alsdann auch einen bestimmten Vorschlag zur Deckung des Defizits machen. Das Kabinett wird sich nicht auf die Vorlage eines Sekretats beschränken.

791 000 Familien ohne selbständige Wohnung!

Die endgültigen Ergebnisse der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 liegen nunmehr für alle Zählgemeinden vor. Von den rund 791 000 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung in den Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern entfallen 481 000 oder rund drei Fünftel allein auf die Großstädte.

Neujahresglückwunsch des Zentrumsvorsitzenden

Dr. Kaas.

Zrier. Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Dr. Kaas, veröffentlichte folgenden Neujahresglückwunsch: „Interessen entzweien, Ideale einen! Das Ringen um das gemeinsame hohe Ziel der staatenlosen und friedlichen Erlösung unseres Landes und Volkes von äußerer Unfreiheit und erniedrigendem Zwang sollten Hände und Herzen auch dertier zusammenführen, die sonst verschiedene innenpolitische Wege gehen. Das Jahr 1928 war außenpolitisch ein Jahr der Stagnation und der Enttäuschung. Das Jahr 1929 wird kein Jahr der Erfüllung sein. Möge es wenigstens ein Jahr des Fortschrittes werden.“

Was brachte 1928 den Liquidationsgeschädigten?

Im Weltkrieg und auf Grund des Friedensvertrages haben unsere Hauptkriegsgegner auf ihrem Gebiet das deutsche Privateigentum fortgenommen. Sollen jetzt endlich diese Enteignungen einigermaßen wieder gutgemacht werden, oder werden sie als Milliarden-Konfiskation fortleben — ein gefährliches Vorbild für künftige Kriege, ein Hemmnis für die volle Entfaltung der Weltwirtschaft und eine Waffe für den eigentumsfeindlichen Bolschewismus? Unter diesem Gesichtspunkt müssen wir die verschiedenen Ereignisse betrachten, die auf diesem Gebiete das Jahr 1928 gebracht haben.

Der März 1928 brachte das deutsche Kriegsschadensschlußgesetz. Für 77 Milliarden Liquidationschäden gewährt es (außer der bisherigen Entschädigung von 450 Millionen) 600 Millionen. Dieses Gesetz bedeutet, daß Deutschland bei seiner jetzigen Reparationsbelastung nicht im entferntesten instande ist, den Artikel 297 i des Friedensvertrages einigermaßen zu erfüllen, d. h. die von den Gegnerstaaten angerichteten Liquidationschäden wieder gutzumachen. Wohl gemerkt: bei seiner jetzigen Reparationsbelastung! Mit Recht hat deshalb der Reichstag gleichzeitig mit der Verabschiedung des Kriegsschadenschlußgesetzes die Regierung in einer Entschlüsselung ersucht, bei den kommenden Reparationsverhandlungen diese Frage mit allem Nachdruck vorzubringen.

Der Dawesplan in seiner heutigen Gestalt nimmt auf die Liquidationsentschädigungen gar keine Rücksicht, wenigstens nach der Auffassung der zuständigen Auslegungsgeselle, des Haager Schiedsgerichts, in seinen beiden Schiedssprüchen vom Januar 1927 und Januar 1928. Danach gibt der Dawesplan den ehemaligen Alliierten das Recht, sich außer den Reparationen noch durch Versteigerung beschlagnahmten deutschen Privateigentums eine hilflose Nebeneinnahme zu verschaffen, und er erlaubt es andererseits Deutschland nicht, von den Reparationsgeldern einen gewissen Betrag für die Liquidationsentschädigung zu verwenden. Was aber der Dawesplan in seiner jetzigen Gestalt vernachlässigt hat, das wird eine kommende Regelung gebührend berücksichtigen müssen. Sonst bleiben eben die Enteignungen ohne angemessene Entschädigung, und der schwere Vorwurf der Konfiskation von Privateigentum bleibt auf den Gegnerstaaten hängen.

Dies gilt nicht für das Verhältnis zu den Staaten, die selbst von sich aus das Nötigste für die Wiedergutmachung

ihrer Enteignungen gefaßt haben. Die Vereinigten Staaten z. B. haben im Jahre 1928 die Rückgabe des fortgenommenen Privateigentums beschlossen. Das amerikanische Freigabegesetz vom März 1928 ist das wichtigste und erfreulichste Ereignis auf diesem Gebiete in den letzten 8 Jahren, und zwar nicht nur wegen der 850 Millionen die jetzt, und der halben Milliarde, die später an die deutsche Wirtschaft zurückfließen, sondern wegen der politischen Tragweite dieses Vorgangs. Amerika will verhindern, daß in einem künftigen Kriege einmal amerikanisches Privateigentum fortgenommen wird.

Bei unseren europäischen Kriegsgegnern sind allerdings nur noch Teilbeträge der beschlagnahmten Milliardenwerte für eine Freigabe verfügbar, doch auch die Rückgabe dieser Reste ist wichtig. Was hat das Jahr 1928 in dieser Beziehung gebracht? Zunächst einen umfangreichen, in dreijähriger Arbeit entstandenen Bericht eines französischen Kammerauschusses über die französischen Milliardenraubungen mit deutschem Privateigentum in Elsaß-Lothringen. Danach hat z. B. der Verkauf oder vielmehr die Verschleuderung von drei deutschen Eisenwerken (Wert 1,4 Milliarden Goldmark) der Liquidationstasse noch nicht ein Fünftel des Wertes eingebracht. Der Kammerbericht fordert die strengste Revision dieser für Frankreich beschämenden Vorgänge, und zwar auch dann, wenn den Vorteil davon lediglich die deutschen Geschädigten haben sollten; Frankreich hat nämlich zugelegt, gewisse Restbeträge der Liquidationserlöse an Deutschland freizugeben. Das zweite Ereignis ist der deutsch-rumänische Vertrag vom November 1928, wonach Rumänien die Liquidationen einstellt und das nur beschlagnahmte, aber noch nicht versteigerte deutsche Vermögen freigibt. Und das dritte Ereignis ist die Freigabewerbung des derzeitigen englischen Kabinetts, des gleichen Kabinetts, das seinerzeit die Beziehungen zum bolschewistischen Rußland mit einer großen Geste des Abscheus abgebrochen hat! Nachdem England den größten Teil der britischen Verkaufserlöse des deutschen Eigentums für die Befriedigung britischer Forderungen verbraucht hat, erklärte Baldwin am 19. November im englischen Unterhause, daß selbst der noch verfügbare, für britische Forderungen nicht mehr benutzte Ueberrest (in Mark rund eine Viertelmilliarde) den Eigentümern nicht zurückgegeben werden solle. Ein Kommentar zu dieser Haltung, die hoffentlich nicht Englands letztes Wort ist, erübrigt sich.

Aus aller Welt.

Schwere Schlägerei in einer Berliner Gastwirtschaft.
Berlin. Am Sonnabendabend entstand in einer Gastwirtschaft in der Breslauer Straße ein Streit, der rasch in Tätlichkeiten zwischen den Gästen, unter denen sich mehrere Zimmerleute befanden, ausartete. Eine Person wurde getötet; sechs weitere Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie Krankenhäusern zugeführt werden mußten.

Große Wechselfälschungen in Köln.

Man spricht von 500 000 Mark.
Köln. Die Kölner Kriminalpolizei ist großen Wechselfälschungen auf die Spur gekommen, und zwar handelt es sich um die Kraftwagenverkaufsfirma Mertlich & Grün, die eine große Automobilfirma in Köln vertrat. Der Inhaber der Verkaufsfirma Julius Grün verkaufte eine große Anzahl von Kraftwagen gegen sofortige Kasse, und zwar ging das Geschäft bis in die letzten Tage hinein sehr gut. Seinen Lieferanten teilte dann Grün mit, er habe die Wagen gegen Wechsel abgesetzt. Durch Fälschung der Wechsel hat sich Grün dann um mehrere 100 000 Mark bereichert (man spricht von 500 000 Mark), so daß er sich eine große Wohnung nehmen und diese aufs eleganteste ausstatten konnte. Diese Wechselfälschungen hat einer seiner Angestellten mitgemacht. Grün und der betreffende Angestellte wurden in Haft genommen.

„Kunde“ von Amundsen.

Oslo. In der Nähe von Hammerfest, 12 Meilen südwestlich der Bäreninsel, ist eine Flaschenpost aufgefischt worden, die eine Schilderung der „Latham“-Katastrophe enthalten soll. Die Handschrift soll von Amundsen selbst stammen. Nach der Flaschenpost ist die „Latham“ 120 Kilometer südöstlich der Bäreninsel infolge Versagens der Maschine auf die See niedergefallen. Die Maschine wäre langsam gesunken, und alle Versuche, sie zu reparieren, wären mißglückt. In Amundsen nahestehenden Kreisen setzt man in die Richtigkeit dieser Flaschenpost feste Zweifel.

Autokatastrophe im Stadttinnern Bonn.

Bonn. Ein schweres Autounglück ereignete sich in Bonn. Die Stadt Bonn wird durch die Eisenbahn Köln — Frankfurt a. M. in zwei Teile geteilt, und etwa zwanzig Schranken innerhalb des Stadtgebietes sichern den Verkehr. Nun fuhr ein Kraftwagen gegen eine dieser geschlossenen Schranken, riß sie aus den Halteklammern und raste auf das zweite Gleis, auf dem ein Personenzug heranfuhr. Das Auto wurde von der Lokomotive erfaßt und etwa 25 Meter weit mit-

gerissen. Bei dem Anprall explodierte der Benzintank, worauf eine große Stichtlamme den Wagen in Brand setzte. Als später der völlig ausgebrannte Wagen von der Lokomotive befreit war, fand man den Fahrer als verkohlte Leiche vor.

Einem internationalen Taschendieb das Handwerk gelegt.

Stettin. Im Zuge Stettin-Berlin wurde ein wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafter und als internationaler Taschendieb bekannter Mann festgenommen. Es handelt sich um den angeblichen Händler Zwetler aus Tschernowitz.

Zwetler war, wie er behauptet, von Berlin nach Stettin gekommen, um einen Bekannten verabredungsgemäß am Personen-Bahnhof zu treffen. In Wirklichkeit war der Zweck der Reise der, teils im D-Zug, teils im Gedränge Taschendiebstähle auszuführen. Er beobachtete einen Kaufmann auf dem Postschiffamt, der sein Geld lose in den Paletot gesteckt hatte. Zwetler drängte sich an ihn heran mit einer Frage, und als der Kaufmann nach dem Aufsteigen in seine Manteltasche faßte, war das Geld verschwunden. Der Kaufmann begab sich zum Bahnhof, und es gelang ihm auch, den Mann noch zu erblicken; doch ehe er einen Beamten heranzurufen konnte, war Zwetler in den Mittags-D-Zug Stettin-Berlin gesprungen. Beamte der Bahnhofswehr gaben ein Bahntelegamm hinter ihm her, und er konnte hinter Eberswalde festgenommen werden. In seinem Besitz wurden neben einem falschen Paß ein Koffer und zwei Briefstaschen mit ausländischen Geldsorten (amerikanische Dollar, polnische Pioty-Noten usw.) gefunden.

110 Fischer abgetrieben und verschollen.

Reval. Auf dem Reipus-See im Osten Estlands spielte sich eine furchtbare Fischertagödie ab. 160 Fischer sind auf einer großen Eisscholle durch starken Wind mit allen ihren Netzen auf den offenen Reipus-See abgetrieben worden. Mit größter Mühe ist es gelungen, 50 Fischer zu retten, während die übrigen 110 als verschollen zu betrachten sind. Es ist zu befürchten, daß sie sämtlich ertrunken sind.

Verhaftung eines dreifachen Raubmörders.

Tilfit. Der berüchtigte Raubmörder Lopates alias Schapals ist hier verhaftet worden. Schapals wurde wegen eines im Memelgebiet verübten dreifachen Raubmordes festgenommen, war aber kurz vor seiner Auslieferung aus dem Insterburger Zuchthaus entsprungen und hielt sich seitdem in der Tilfiter Gegend auf, wo er eine Anzahl Einbrüche verübte.

Verurteilung zweier Tiroler Lehrer.

Innsbruck. Wie die Blätter melden, wurde in den letzten Tagen der Lehrer Tascher aus Anholz vom Gericht in Welsberg zu zwei Monaten Arrest verurteilt, weil man gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei ihm einen Spaten und eine Schaufel aus den ehemaligen österreichisch-ungarischen Heeresbeständen vorfand. Ein anderer Lehrer, Tasser aus Geißelsberg, wurde vom gleichen Gericht zu sechs Monaten Arrest verurteilt, weil er als Rektor der Kirche die rote weiße Kirchweihfahne herausgehängt hatte, wie dies in Südtirol seit urdenklichen Zeiten der Brauch ist.

Abenteuerliche Flucht aus dem Zuchthaus.

Bübed. Aus dem Zuchthaus Lauerhof sind die drei Strafgefangenen Wefelowski, Loeberich und Saurien entwichen. Sie beruhten eine Nisthöhle, um in der Dunkelheit aus dem Arbeitsraum zu entfliehen, durchdrangen einen eisernen Gitterstab und entkamen über die Mauer.

Ein 16jähriges Mädchen wirft sich vor einen einfahrenden Zug. Ein aufregender Vorfall ereignete sich auf einem Berliner Untergrundbahnhof. Dort sprang ein 16jähriges Mädchen unmittelbar vor einen einlaufenden Zug auf die Schienen und wurde überfahren.

Aus dem Gerichtssaal.

Heilmagnetiseur und Mädchenverführer. Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der sogenannte Heilmagnetiseur Eugen Lorenz wegen verbrecherischer Heilmethode zu verantworten. Er soll in drei Fällen junge Mädchen, die nach ihrer Behauptung ohne Willenskraft gewesen sind und nicht wußten, was mit ihnen vorging, mißbraucht haben. Der robuste Angeklagte war zunächst Arbeiter, später Bahrfahrer auf Jahrmärkten. „Ich“, so erklärte er, „habe in Graphologie gemacht; aber weil die Frauen immer wissen wollten, wie sie ihre Männer betrügen oder loswerden konnten, wurde mir die Sache über, und da habe ich mich auf Heilmagnetismus gelegt.“ Die Patienten des Angeklagten waren so dumm und abergläubisch, daß sie daran glaubten, der Angeklagte könne aus den Handschriften und den Augen ihre Krankheit bestimmen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Erberluft.
Der ewige Amtschimmel. Im Amtsblatt Nr. 51 der Regierung zu Hannover wird König Ernst August von Han-

nover, der seit 1851 im Mausoleum zu Herrenhausen ruht, auf Antrag der preussischen Regierung vor das Amtsgericht zu Hannover geladen, um seine Rechte auf das Leibnizhaus in Hannover anzumelden. Die preussische Regierung wird mit der Vorladung eines toten Königs vor Gericht wohl kaum Erfolg haben.

Für eine Mark fünf Jahre Zuchthaus. Mit Rücksicht auf die Unsicherheit auf den Straßen Berlins während der Nachtzeit, die in der letzten Zeit immer mehr zugenommen hat, verhängte das Schöffengericht Mitte gegen einen 27jährigen, viermal vorbestraften Gelegenheitsarbeiter fünf Jahre Zuchthaus. Die ganze Beute des Angeklagten hatte aus einer Mark bestanden.

Sport vom Sonntag

Was die deutschen Stadtoberhäupter dem deutschen Sport zur Jahreswende wünschen: Dr. Belian, der Oberbürgermeister der Stadt Eilenburg anerkennt, daß die deutschen Städte trotz wirtschaftlicher Notlage dem Sport viel geholfen haben und hofft, daß diese Arbeit im neuen Jahr fortgesetzt werde. Hamburgs Bürgermeister Dr. Carl Petersen sagt: Wer Kultur will, muß auch Pflege der Leibesübungen wollen. Der Oberbürgermeister von München, Schanagel, schreibt: Wöge das Jahr 1929 die Bestrebungen der deutschen Gemeinden auf dem Gebiet der Leibesübungen fördern, denn Pflege der Leibesübungen ist Dienst am ganzen Volke. Dresdens Oberbürgermeister Dr. h. c. Blüher wünscht, daß sich Reich, Länder und Gemeinden berufen und verpflichtet fühlen, Mittel und Wege zu schaffen, um die Pflege der Leibesübungen zu einer selbstverständlichen Lebensäußerung des gesamten deutschen Volkes zu gestalten. Dr. Aldermann, Stettins Oberbürgermeister, hofft und wünscht, daß Turner und Sportler endlich die Streitart begraben und daß in der Pflege der Leibesübungen das spezialistische Rekord- und Meisterschaftswesen mehr zurücktritt gegen die Förderung der allgemeinen körperlichen Tüchtigkeit und der Kameradschaft. Dr. K. Nothe, der Oberbürgermeister von Leipzig, tritt besonders für die Jugendherbergen ein und hofft, daß durch sie das gemeinschaftliche Wandern, das nicht nur der gesunde Sport, sondern auch eines der besten Erziehungsmittel sei, noch mehr Anhänger gewinnt.

Der Fußball des Sonntags. In Berlin konnten infolge der schlechten Bodenverhältnisse und des starken Nebels nur zwei Verbandsspiele durchgeführt werden: Weisensee 1900—H.C.B. 92 4 : 2 (1), 1. F. C. Neukölln—Adlershofer B.C. 3 : 2. In Norddeutschland gab es das sensationelle Zusammenreffen zwischen dem deutschen Meister Hamburger S.B. und Holstein-Kiel, das vom H.C.B. überlegen mit 5 : 1 gewonnen wurde. Vittoria-Hamburg führte gegen St. Pauli-Sport zur Pause bereits mit 3 : 1, als St. Pauli 6 Tore hintereinander schob und schließlich mit 7 : 3 siegte. — Im Westen gab es einige Ueberraschungen. Schalke 04 konnte gegen Germania-Herne nur 3 : 3 spielen, und auch Schwarzweiß-Essen erzielte gegen Union-Gelsenkirchen nur ein 1 : 1. Bemerkenswert sind weiterhin: Fortuna-Düsseldorf—F.C.-Solingen 95 8 : 0, Bonner F.V.—Köln-Sülz 07 0 : 3. — Des Ballenverbandes größtes Ereignis seit Jahren war das Spiel des D.F.C.-Brag gegen eine Danziger Städteamannschaft, das vor 2500 Zuschauern in Danzig vor sich ging und mit einem 10 : 3 (6 : 2) Siege der Gäste endete. Das Spiel der Prager war für Danzig eine Offenbarung. — Im Südosten wurde Weuthen 09 durch einen 2 : 1-Sieg über Vorwärts Rasensport-Gleiwitz oberchlesischer Meister. Die Breslauer Sportfreunde unterlagen Brega-Brieg überraschend mit 3 : 4. — Mitteldeutsches Fußball brachte als Hauptereignis Dresden—Stettin 3 : 0; Fortuna—Leipzig, T. u. B. 1 : 0, Merseburg—Wader, Halle 2 : 4. — In Süddeutschland sind mit Vf.L. Neckarau im Rheinbezirk und mit Borussia-Neumünster an der Saar die reiflichen Gruppenmeister ermittelt. — Im „Lehrspiel“ siegte Vienna-Wien gegen Phoenix-Karlsruhe 5 : 0, 1. F.C.-Nürnberg gegen Sparta-Breg 3 : 2.

Tennis-Borussia-Berlin verlor in Paris gegen Young Boys-Basel mit 2 : 5 und siegte gegen Racing-Club-Paris mit 5 : 1.

Das Endspiel um den Spengler-Pokal bestreiten in Davos Berliner Schlittschuh Club und Cambridge-Universität. Der H.C.C. schlug H.C.-Mailand 2 : 0, Cambridge—Niesersee 2 : 1, H.C.-Mailand—Oxford 2 : 0.

Der Hallentennis-Städtekampf Düsseldorf—Dortmund in Düsseldorf endete mit einem Siege Düsseldorfs von 9 : 1 Punkten, 18 : 5 Sätzen und 136 : 80 Spielen.

Beim Hamburger Box-Großkampftag schlug Hein Müller-Köln im Revanchekampf abermals Hans Breitensträter-Berlin nach Punkten. Trotz glänzender Leistungen des „blonden Hans“ konnte dieser nichts gegen den in glänzender Form befindlichen Kölner ausrichten. Gühning schlug (an Stelle Stiefs) Bischoff-Duisburg in der 1. Runde t. o., J. Dombörgen-Köln siegte klar nach Punkten über Ulrich-Hamburg, Cunow-Hamburg über den Belgier Meufbroof nach Punkten, Hartopp-Berlin über den Ex-Europameister F. Delarge-Belgien.

Die endgültige Starterliste für das 21. Berliner Sechstagerrennen vom 4. bis 10. Januar steht jetzt wie folgt fest: Binda—Linari, Wambst—Lacquehay, Faudet—Marcellac, Letoumeur—Proccardo, Gossens—Debaets, Nielsen—Jan van Kempen, Stockelund—Wietke, Petri—Düllberg, Kroll—Tieh, Kroschel—Junge, Behrendt—Manthen, Preuß—Reßner und Wette—Beinert.

Deutschland in Davos in der Entscheidung. Am Sonntag schlug Berliner Schlittschuhclub 2 : 0 die Mailänder Mannschaft im Davoser Eishockey-Turnier um den Spengler-Pokal und kam damit in die Entscheidung.

Schwimmen. Die deutsche Nationalmannschaft schlug in Berlin im Wasserball-Übungsspiel die Berliner Städte-mannschaft 15 : 5.

Niedersee geschlagen. In Davos wurde Sportklub Niedersee beim Spengler-Turnier von Cambridge 1 : 2 geschlagen. H. C. Mailand siegte im Davoser Eishockey über Oxford 3 : 1. Sieger in Gruppe A ist also Cambridge. — Fußballklub Preußen schlug auf dem Titisee 5 : 1 den Eis-klub Titisee. Er erwah damit den Titisee-Pokal.



Blick in das Etschtal bei Meran.

Mussolini will diesen schönen, gutdeutschen Grund und Boden enteignen und damit rund 2000 deutsche Bauernstellen ihren gegenwärtigen deutschen Besitzern stehlen. Durch eine Entscheidung des italienischen Ministerrats wird unter dem heuchlerischen Vorwand von Meliorationen den deutschen Kleinbauern in Südtirol ihre Heimat genommen und die geraubten 1200 Hektar, wofür dem Wert des Besitzes nicht entsprechende Entschädigungen gezahlt werden, will die italienische Regierung faschistischen Frontkämpfern zu Siedlungszwecken zuteilen. Unsere deutschen Minderheiten im Ausland haben wahrlich einen schweren Kampf um ihr Deutschtum zu bestehen.